Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn in der 41. Woche vom 6. bis 12. Oktober 44 000 000 M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer 9 000 000 M. Einzelnummer 8 000 000,— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 135 M., die 90 mm breite Reklamezeile 500 M., für auswärtige Anzeigen 160 und 560 M. Schlüsselzahl: 100 000. Familienanzeigen Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 3000 M

Nr. 234 | Dresden, Sonnabend den 6. Oktober 1923 | 34. Jahrg.

Die proletarische Front in Sachsen

Dresden, 6. Oktober. Die Verhandlungen zwischen den Beauftragten der sozialdemokratischen und der kommunistischen Landtagsfraktion und den Parteiinstanzen, die am Freitag nachmittag aufgenommen wurden, haben einen erfolgversprechenden Verlauf genommen. Es wurde Uebereinstimmung im Wesentlichen erzielt.

Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Es ist Aussicht vorhanden, daß der Eintritt der Kommunisten in den nächsten Tagen erfolgt.

•

Die Verhandlungen mit der K. P. D.

Für die Verhandlungen mit der K. P. D. haben Landtagsfraktion und Landesarbeitsausschuß der V. S. P. D. folgendes

Regierungsprogramm

aufgestellt:

Zur Verbreiterung der Basis der sächsischen Regierung tritt die K. P. D. in diese Regierung ein.

Die staatspolitische Grundlage des gemeinsamen Wirkens der V. S. P. D. und der K. P. D. in der Regierung bildet die Reichs- und Landesverfassung.

I.

Das Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Befestigung der Republik und die Hebung der sozialen Lage der werktätigen Bevölkerung. Innerhalb dieses Rahmens wird die Reform der Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage erstrebt. Als Vorstufe dazu ist der planmäßige Ausbau und die Erweiterung der Staatsbetriebe einzuleiten. Zur Erreichung dieser Ziele fordert die V. S. P. D. die vollständige Republikanisierung der Landespolizei und ihrer Leitung durch unbedingt zuverlässige republikanische Offiziere. Alle illegalen, antirepublikanischen Verbindungen sind zu verbieten. Die proletarischen Hundertschaften sind als Abwehrorganisationen gegen die Feinde der Republik auszubauen, ihre Verwendung für den Schutz der Republik ist vorzubereiten. Der Staatsapparat ist von allen republikfeindlichen Elementen zu befreien.

II.

Gegenwartsaufgabe für die Hebung der sozialen Lage der werktätigen Bevölkerung ist die energische Durchführung und Anwendung der neuen sächsischen Verordnung gegen die Stillegung von Betrieben und, soweit es im Machtbereich des Staates liegt, die Arbeitsbeschaffung, ferner der Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge, insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Zur Bekämpfung des Wuchers sind die von der sächsischen Regierung zugelassenen Kontrollausschüsse im Rahmen des Reichsrechts mit allen Befugnissen auszurüsten, die eine wirksame Erfassung des Wuchers gewährleisten.

Zur Sicherstellung der Ernährung sind durchgreifende Maßnahmen zu treffen, darunter Abkommen mit andern Ländern über Lieferung von Lebensmitteln.

Der Besitz ist im Rahmen des Landessteuerrechts aufs schärfste zu besteuern; vor allem ist ein Grundsteuerrecht nach dem gemeinen Wert zu schaffen.

III.

Von der Reichsregierung fordert die V. S. P. D. durchgreifende Republikanisierung der Reichswehr, ihre Säuberung von reaktionären Offizieren, sowie schärfste Anwendung der republikanischen Schutzgesetze, schärfste Besteuerung des Besitzes und Erfassung der Sachwerte; gesetzliche Festlegung des Achtstundentages, Ausbau der Befugnisse und Rechte der Betriebsräte, weitestgehenden Ausbau der produktiven Erwerbslosenfürsorge, vor allem durch die Förderung des Wohnungsbaues, ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner.

IV.

Zwischen V. S. P. D. und K. P. D. wird eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Diese Arbeitsgemeinschaft hat alle Vorlagen und Anträge der Regierung und beider Parteien vor ihrer Erledigung im Plenum durchzuberaten.

Mit den sozialistischen Regierungen andrer Länder ist eine enge Verbindung herzustellen.

V.

Außerhalb dieses parlamentarischen Programms wird das selbständige Handeln beider Parteien gewährleistet.

•

Ein Beschluß der Zentrale der K. P. D.

Für die Mitarbeit in den Regierungen

Von der Zentrale der Kommunistischen Partei ist folgender Beschluß gefaßt worden: „Angesichts der großen Gefahr, die dem deutschen Proletariat und vor allem der sächsischen und thüringischen Arbeiterschaft droht, die das erste Angriffsziel des Faschismus bildet, hat die Zentrale der K. P. D. beschlossen, alle Bedenken zurückzustellen und in die thüringische und sächsische Regierung einzutreten, um gemeinsam mit den thüringischen und sächsischen Sozialdemokraten die Arbeiterschaft zur Abwehr der faschistischen Gefahr zusammenzuschweißen. Die Zentrale der K. P. D. ist davon überzeugt, daß die gesamte Arbeiterschaft im Reich die sächsische und thüringische Regierung verteidigen und verhindern wird, daß die Faschisten die sächsische und thüringische Arbeiterschaft niederschlagen.

•

Wir haben so manchen Strauß mit den Genossen von der K. P. D. ausgefochten. Trotzdem begrüßen wir aufs wärmste den Beschluß der Zentrale der K. P. D. Es ist immer unser Ziel gewesen, das Zusammenarbeiten mit der K. P. D. möglichst eng zu gestalten, weil nur dann, wenn die Arbeiterschaft einig und geschlossen zusammensteht, die Erfolge erzielt werden können, die wir im Interesse der arbeitenden Massen erreichen müssen. Es besteht jetzt die Aussicht, daß die Verhandlungen, die mit der K. P. D. über ihren Eintritt in die sächsische Regierung geführt werden, Erfolg haben. Unser Wunsch ist, daß der Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung der erste Schritt zur endgültigen Vereinigung der beiden proletarischen Parteien in Deutschland sein möge, wie ja auch durch die gemeinsame Arbeit von U. S. P. und S. P. D. in der sächsischen Regierung die Einigung dieser beiden Parteien vorbereitet wurde.

Die Begründung

Wie gestern bereits berichtet wurde, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihrem Vorstand im Laufe des Freitags Vollmachten zu Verhandlungen gegeben, die darauf hinauslaufen, unter Wahrung unsrer Prinzipien den Versuch zur Neubildung der großen Koalition zu machen. Die Gründe, von denen die Fraktionsmehrheit bei diesem Beschluß geleitet wurde, legt der Sozialdemokratische Parlamentsdienst in folgendem Artikel dar:

Als die Sozialdemokratie vor sechs Wochen die Beteiligung an einer Regierung der großen Koalition trotz schwerer Bedenken beschloß, war sie von der festen Absicht beseelt, dieser auf breiter parlamentarischer Basis beruhenden Regierung nach Möglichkeit eine lange Lebensdauer zu geben. Hätten wir die Absicht gehabt, schon in wenigen Wochen wieder aus der Regierung auszutreten, dann wäre es überhaupt überflüssig gewesen, erst den Versuch mit der großen Koalition zu machen, die von breiten Kreisen des Volkes als einzige Möglichkeit zur Rettung der Reichseinheit betrachtet wurde. Das so eingegangene Kompromiß war nicht Selbstzweck, sondern fand die Zustimmung der Fraktion, um nach bestem Wissen und Gewissen unserer Sache zu dienen. Soweit die Verhältnisse es gestatteten, ist das geschehen. Denn sicher ist heute u. a., daß ohne den Genossen Sollmann im Reichsministerium des Innern die Küstriner Vorgänge schließlich doch zu dem ausgeartet wären, was mit ihnen bezweckt war. Ohne Sollmann mußte die Umzingelung Berlins, der Sturz der Republik durch die rechtsradikalen Putschisten gelingen, nicht weil Herr Geßler und Dr. Stresemann das wollten, sondern weil insbesondere dem Reichswehrminister die Stütze zu einer energischen Tat fehlte, die er schließlich in Sollmann fand. Aber trotz aller Vorteile, die immer durch eine Mitarbeit in der Regierung gegeben sind, mußte schließlich für uns die Beteiligung an der großen Koalition aufhören, als der schwerindustrielle Flügel der Volkspartei Ansprüche an die Sozialdemokratie stellte, die wir als dem Volksinteresse widersprechend betrachten mußten. Denn es war und bleibt ein Wahnsinn, den Achtstundentag aufzuheben, die Arbeiter zu einem zehnstündigen Arbeitstag zu zwingen, während Tausende und Abertausende auf der Straße liegen und der Staatskasse zur Last fallen.

Die Möglichkeit einer neuen Beteiligung an der großen Koalition unter erträglichen Voraussetzungen wurde durch die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegenüber den Forderungen der Volkspartei nicht ausgeschlossen. Wir haben immer wieder betont, daß es in dieser schwierigen Zeit auch die Pflicht der Arbeiterschaft ist, tatkräftig an dem Wiederaufbau unsers Vaterlandes innerhalb und außerhalb der Regierung mitzuarbeiten, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind. Sicherlich hat die Volkspartei in diesen Tagen neben ihrem Verrat am Vaterland einen Beweis der Illoyalität geliefert, der es uns wahrhaftig nicht leicht macht, weiterhin mit ihr zusammenzuarbeiten. Aber in der Politik und insbesondere im gegenwärtigen Augenblick darf nicht das Gefühl, sondern nur die Vernunft maßgebend sein, und im Vordergrund aller Erwägungen muß die Frage stehen: wie können wir unserm Volke dienen, wie vermögen wir insbesondere der Arbeiterschaft zu helfen und was ist zu tun, um den Bestand der Republik zu sichern? Niemand kann den Beweis führen, daß die praktische Beantwortung dieser Fragen besser möglich ist, wenn wir außerhalb der Regierung stehen. Vergessen wir nicht, daß derjenige, der an der Quelle sitzt, die Gewalt hat, daß schließlich er bestimmt, und nicht derjenige, der von draußen hereintritt, um gute Ratschläge zu erteilen und Wünsche zu äußern. Seit 1918 haben wir das immer und immer wieder erfahren müssen! Vielleicht wäre die Republik heute nicht mehr, wenn die Sozialdemokratie in der preußischen Regierung keinen Einfluß besäße.

So oft die Sozialdemokratische Partei in eine Regierung eintrat, hat sie nicht daran gedacht, das unter Verzicht auf ihre Grundsätze zu tun. Aber schließlich können doch einmal Zeiten kommen, in denen selbst Grundsätze keinen Wert mehr haben, in denen manches zurückgestellt werden muß, um die Vorbedingungen zur Verwirklichung unsrer Ziele schaffen und sichern zu helfen. Wir wollen damit nicht behaupten, daß im Augenblick gerade die Sozialdemokratie ihre Grundsätze opfern soll. Aber wir gehen wohl zu bedenken, daß die Verwirklichung unsrer Ideen ohne den Fortbestand des Reiches, ohne die Erhaltung der Republik nicht mehr möglich ist. Gegenwärtig aber sind Reichseinheit und Republik in ihrer Existenz bedroht. Die Rechtsradikalen warten auf den Augenblick, in dem sie mit Gewalt unsre Verfassung zu Grabe tragen können, und im Westen Deutschlands stehen die Sonderbündler bereit, die Rheinische Republik auszurufen. Das Signal zu alledem aber wird gegeben durch eine Auflösung des Reichstags, der unfähig, eine Regierung zustande zu bringen und sich so als überflüssig erweist.

Es gilt deshalb im Augenblick, die Republik retten zu helfen, um weiterhin für unsre Ideen werben zu können. Deshalb konnte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegenwärtig nicht das Gefühl über die Vernunft walten lassen und die Neubildung einer Regierung der großen Koalition unter allen Umständen ablehnen. Nein, als Träger der Republik ist es die Pflicht der Sozialdemokratie, einem vernünftigen Kompromiß zuzustimmen!

Wir haben in unserm gestrigen Leitartikel schon betont, warum wir eine erneute Beteiligung der Sozialdemokratie an einem Koalitionskabinett, das von der Volkspartei abhängig ist, für falsch halten. An dieser unsrer Auffassung können auch die Darlegungen des Parlamentsdienstes nichts

Rückkehr der großen Koalition

Berlin, 6. Oktober. (Eig. Drahtm.) Reichstag. Im Verlaufe der vierstündigen Verhandlung, die in der letzten Zeit von den Sozialpolitikern der bisherigen Koalitionsparteien und den Parteiführern geführt wurde, ist eine Verständigung zustande gekommen, die den Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion durchaus entspricht. Man einigte sich zunächst dahin, die Arbeitszeitfrage aus dem Ermächtigungsgesetz auszuschließen und im übrigen auch sozialpolitische Fragen nicht in dieses Gesetz einzuschalten. Sie sollen auf dem gesetzlichen Wege und nicht auf dem Wege der Verordnung allgemein geregelt werden. Der wesentliche Absatz der Vereinbarungen über die Arbeitszeitfrage hat folgenden Wortlaut:

„Die schwere Not unsres Landes läßt eine Steigerung der Gütererzeugung dringend geboten erscheinen. Das wird nur unter erhöhter Leistungsausnutzung der technischen Errungenschaften sowie organisatorischer Verbesserungen unsrer Wirtschaft und emsiger Arbeit jedes einzelnen zu erreichen sein. Neben der Steigerung der Produktion durch diese Mittel wird auch die Neuregelung des Arbeitszeitgesetzes unter grundsätzlicher Festhaltung des Achtstundentages als normalen Arbeitstages nicht zu umgehen sein. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, im Gesetz zum Schutz der jetzigen Arbeitszeit eine Steigerung der Produktion zu fördern.

Für die öffentliche Verwaltung finden ähnliche Grundsätze Anwendung. — Diese Vereinbarung, der auch die Vertreter der Volkspartei Hugo und Albrecht zustimmten, stützt sich auf die Note vom November vorigen Jahres, die bekanntlich die Zustimmung der Sozialdemokratie fand. Sie ist vielleicht noch besser als die Novembernote.

Der Reichskanzler wird wahrscheinlich schon heute noch gegen 12 Uhr seine Programmerklärung vor dem Reichstag abgeben, nachdem er die Zustimmung aller Fraktionen zu den Vereinbarungen im Besitze hat. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tagt zur Zeit. Es ist anzunehmen, daß sie mit großer Mehrheit den Vereinbarungen zustimmt.

Das Kabinett wird dann im wesentlichen seine bisherige Zusammensetzung behalten, lediglich für das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsfinanzministerium sind andere Persönlichkeiten, die als radikale Republikaner gelten, vorgesehen. Das Finanzministerium soll, wie der Reichskanzler bestimmt hat, der Direktor der Darmstädter Bank, Schacht, übernehmen, während für das Wirtschaftsministerium nach der Ansicht des Reichskanzlers Rabethge in Frage kommt. Die sozialdemokratische Fraktion wird sich mit dieser Zusammensetzung des Kabinetts nicht ohne weiteres zufrieden geben, da sie der Auffassung ist, daß sie als stärkste Fraktion mindestens 4 Sitze zu beanspruchen hat. Es ist anzunehmen, daß dieser Wunsch auch respektiert wird, zumal der Reichskanzler auch entsprechend zugesagt hat.

•

Die sozialdemokratische Fraktion stimmt zu

Berlin, 6. Oktober. (Eig. Drahtm.) 10/15 Uhr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmte der in der Nacht getroffenen Vereinbarung mit großer Mehrheit zu. Sie verlangt jedoch für das neue Kabinett und zwar besonders im Wirtschafts- oder Finanzministerium das Amt eines Staatssekretärs.

•

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ändern, da sie von falschen Voraussetzungen ausgehen. Richtig erscheint uns, daß die Zukunft Deutschlands, die wir erstreben, ohne Reichseinheit nicht denkbar ist und daß darum in der Gegenwart die Sozialdemokratie den Kampf um den Bestand Deutschlands mit allen dazu geeigneten Mitteln führen muß. Wir bezweifeln nur, daß die große Koalition ein solch geeignetes Kampfmittel ist! Unsre Zweifel sind durch den Zusammenbruch des ersten Kabinetts Stresemann nur bestärkt worden. Die Erhaltung der Reichseinheit würde zur Voraussetzung haben, daß man endlich und sofort mit dem rechtsradikalen Putschismus und allen seinen Strömungen aufräumte. Abgesehen von der Niederwerfung des Küstriner Putsches und der Vereitelung einer gegenrevolutionären Umzingelung Berlins, hat sich der von der großen Koalition verhängte Ausnahmezustand bis jetzt gegen links gewandt. Am unverschämtesten und für die Republik am gefährlichsten in Bayern, wo die sozialdemokratischen Selbstschutzorganisationen aufgelöst wurden, während das bewaffnete faschistische Pack immer noch die Straßen unsicher macht. Hat die Sozialdemokratie die nötigen Garantien, daß unter Stresemanns Reichskanzlerschaft endlich da unten im Süden auch nur das für das Reich Selbstverständliche, geschweige denn das Außergewöhnliche geschieht?!

Wir sind, solange uns das im Wiederaufstehen begriffene Kabinett Stresemann nicht das Gegenteil beweist, allerdings der Meinung, daß die Verschleierung der Dinge durch den Parteimischmasch der großen Koalition für die Einheit des Reiches gefährlicher ist als die unbarmherzige Klarheit und Eindeutigkeit andrer Situationen. Und wie steht es mit den andern Problemen, mit den wirtschaftlichen Aufgaben, die das zukünftige Kabinett Stresemann zu lösen hat? Unsre offiziöse Parteikorrespondenz schweigt sich darüber aus — und das nicht ohne Grund. Wir befürchten, daß die Erneuerung der kaum erst verkrachten großen Koalition zu neuen Enttäuschungen der Volksmassen führen muß, Enttäuschungen, die auf Kosten der Sozialdemokratie gehen.

•

Die Suche nach dem Modus

Die nach Beendigung der sozialdemokratischen Fraktionssitzung in der Reichskanzlei wieder aufgenommenen Parteiführer-Besprechungen führten zu der Vereinbarung, eine aus den bisherigen Koalitionsparteien bestehende Kommission einzusetzen, die über die Behandlung der sozialpolitischen Fragen durch die künftige Regierung einen Modus suchen sollte. Von der sozialdemokratischen Fraktion nahmen an dieser Kommissionsbesprechung drei Abgeordnete, und zwar die Genossen Hermann Müller, Wissell und Janschek teil, während die bürgerlichen Parteien je zwei Vertreter entsandten. Um 11 Uhr abends sollen die Parteiführer in der Reichskanzlei erneut zusammentreten und Mitteilung machen, ob sie bereit sind, in ihren Fraktionen für die eventuell zu findende Formulierung einzutreten. — Der Parteivorstand hat in Anbetracht der politischen Lage für Sonnabend den Parteiausschuß zusammenberufen.

England erwartet französische Vorschläge

Der britischen Reichskonferenz ist am Freitag die Stellungnahme der englischen Regierung in der Ruhrfrage unterbreitet worden, und zwar durch sehr lange Ausführungen des Außenministers Curzon. Der größte Teil der Rede wurde als vertraulich erklärt, doch sind einige Darlegungen über die Ruhrfrage veröffentlicht worden.

London, 5. Oktober. Lord Curzon führte aus, nach englischer Auffassung sei Deutschland nicht imstande, sofort große Zahlungen zu machen. Die Besetzung des Ruhrgebiets sei nicht der richtige Weg gewesen, Zahlungen zu sichern, die auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben seien. Zunehmende Erbitterung und vielleicht innerer Zerfall in Deutschland werde die Folge sein. Denn wir sehen den Anfang der inneren Auflösung, die wir alle lange Zeit gefürchtet haben, die man uns aber ständig als ein leeres Schreckgespenst hatte hinstellen lassen. Diese Auflösung ist nicht lediglich ein unheilvolles politisches Symptom, sie hat eine furchtbare wirtschaftliche Bedeutung. Sie bedeutet das schließliche Hinschwinden des Schuldners selbst. Deutschland hat jetzt den passiven Widerstand aufgegeben. Das hätte es bereits vor drei Monaten tun sollen. Törichterweise habe es dies hinausgeschoben. Es ist wiederholt durch die französische Regierung versichert worden, daß, sobald der passive Widerstand endgültig aufgehört habe, die Zeit zu Erörterungen zwischen uns gekommen sein werde. Die französische Regierung weiß, daß wir von ihr die nächsten Vorschläge erwarten und ihnen entgegensehen. Die britische Regierung hatte auf das deutsche Angebot vom 7. Juni ihren Alliierten konkrete Vorschläge gemacht, darunter den einer Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch einen unparteiischen Sachverständigenausschuß in Gemeinschaft oder unter der Kontrolle der Reparationskommission. Ich und meine Kollegen waren sehr enttäuscht, daß wir eine ungünstige Antwort von Frankreich und eine nicht viel günstigere Antwort von Belgien auf unsre aufrichtige, aber nicht begrüßte Intervention erhielten. Unser Interesse an einer wirtschaftlichen Erholung Europas läßt uns nach einem Abschluß verlangen. **Großbritannien erwartet also die nächsten Vorschläge von Frankreich.**

Aus den Erklärungen Curzons geht wieder hervor, daß England seine Vorschläge weder wiederholen, noch auf ihnen bestehen wird. Es wartet geduldig auf Frankreich und versichert nach jeder französischen Abweisung Frankreich erneut seine Treue zur Entente. So hat Poincaré dauernd freie Hand und behält die Führung.

Der Ausnahmezustand im Westen

Münster, 5. Oktober. Der Befehlshaber des Wehrkreises VI in Münster gibt mit Zustimmung des Regierungskommissars bekannt: Ich verbiete für den Wehrkreis VI jede öffentliche Versammlung, auch in geschlossenen Räumen. Ausnahmen von diesem Verbot bedürfen in jedem Falle meiner besonderen Genehmigung. Ferner verbiete ich die Bildung proletarischer und andrer Selbstschutzhundertschaften oder Formationen. Bereits bestehende Hundertschaften, Formationen und dergleichen sind hiermit aufgelöst. Schon früher erlassene Verbote bleiben bestehen.

•

Verzicht auf den Diensteid?

Paris, 5. Oktober. Die Agentur Havas erklärt das Gerücht, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahner in den Dienst der französisch-belgischen Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Ablegung eines Treueides verlangt werde, für unbegründet. Es werde von den wieder eingestellten Beamten kein Fregeheitseid verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen. — Dieser Angabe widersprechen die Bekanntmachungen der Eisenbahnregie, die ausdrücklich die Leistung des Treueides vorschreiben. Den Eisenbahnern ist dies auch zur Bedingung gestellt worden. Ob man diese Torheit jetzt fallen lassen will, bleibt abzuwarten.

Inzwischen werden die rücksichtslosen Massenausweisungen von Eisenbahnern fortgesetzt. In Trier wurden 28 Familien, von denen in vielen Fällen das Familienoberhaupt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr bei der Eisenbahn beschäftigt ist, brutal ausgewiesen.

Die Rheinwährung. Aus Paris wird gemeldet, daß dem Journal zufolge die Ausgabe einer besonderen Währung im besetzten Gebiet bevorstehen soll. Das Geld werde von der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung ausgegeben und sei bereits seit einiger Zeit gedruckt. Da die Eisenbahnregie seit längerer Zeit die Bezahlung der Fahrpreise in französischen Frank fordert, die Bevölkerung aber Devisen nicht besitzt, soll jetzt mit der neuen Währung bezahlt werden.

Die Sonderbündler bereiten weitere Vorstöße vor. Der einflußreiche Anführer Matthes erklärte, daß er in Düsseldorf eine neue separatistische Kundgebung für den nächsten Sonntag plane. Wenn Matthes die Entwaffnung der Polizei erreiche, so werde die Bevölkerung der Gnade seiner Sturmtrupps ausgeliefert sein. In der Presse verkündet Matthes, die rheinische Republik werde im Laufe des kommenden Herbstes ausgerufen werden.

Zur Sicherung der Brotversorgung

Der Reichsrat nahm am Freitag nachmittag wichtige Veränderungen an dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 vor. Auf Antrag Preußens wurde die Brotgetreidereserve von 2½ Millionen auf 8½ Millionen Tonnen erhöht. Ueberschuß-Kommunalverbänden kann die Verpflichtung auferlegt werden, bestimmte Mengen Brotgetreide abzuliefern; zur Durchführung dieser Ablieferungspflicht kann die Reichsregierung das Umlageverfahren wieder einführen. Die Kommunalverbände können den Verbrauch und die Verteilung des Getreides aus den Mühlen regeln und überwachen. Anträge, die Brotmarkenversorgung bis zum 1. oder 31. Dezember zu verlängern, wurden abgelehnt. Abgesehen von Gebieten mit besonderen Verhältnissen erlischt danach die Markenbrotversorgung mit dem 15. Oktober. Erfolgt eine Bestrafung wegen Verfütterung von Getreide, so muß das nachweislich mit Brotgetreide gefütterte Vieh eingezogen und der Erlös aus diesem Vieh zur Brotverbilligung verwendet werden.

Kartoffeln und Schnaps

Schon jetzt laufen bei den Regierungsstellen Beschwerden darüber ein, daß für die Kartoffeltransporte nicht ausreichend Wagen gestellt werden. Das ist einigermaßen auffallend, da die Ernte der Spätkartoffeln ja erst bevorsteht und der Wagenbedarf für die Kartoffeltransporte dann noch viel größer wird. Aber die Beschwerden der Landwirte über eine schlechte Gestellung von Wagen zu Kartoffeltransporten mögen gewiß gerechtfertigt sein, wo die Sorge um die Ernährung des Volkes und um eine ausreichende Belieferung der Großstädte außer Zweifel steht. Leider gibt es aber Anhaltspunkte dafür, daß diesmal mit derartigen Protesten etwas ganz andres erreicht werden soll. Der Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten, an deren Spitze natürlich ein deutschnationaler Mann, Herr Kreth, steht, hat unter dem 8. September ein vertrauliches Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, in dem die Landwirte zu Meldungen über schlechte Wagengestellung aufgefordert werden, um auf diese Weise die Erlaubnis zur Spiritusbrennerei in einem ihren Absichten entsprechenden Umfange zu erwirken. Es heißt darin u. a.:

Kartoffelverarbeitung. Die Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Beschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien vom 16. April 1923 bestimmt: Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in der eigenen Brennerei so viel selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als ihrem Brennrecht bei einem Verbrauch von 18 Zentnern Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohols entspricht.

Die Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft haben in einer Konferenz Anfang August angedeutet, daß eine Kürzung des Kartoffelverbrauchs um 40 bis 50 Prozent in Anbetracht der schlechten Kartoffelbelieferung der Großstädte und Industriebezirke werde eintreten müssen. In späteren Besprechungen ist aber auf diese Erklärung nicht mehr zurückgekommen worden, vielmehr wurde der Umfang der Zulassung der Verarbeitung von Kartoffeln von dem Ausfall der Kartoffelernte abhängig gemacht. Natürlich wird der Grad, in dem die Verbraucher mit Kartoffeln beliefert werden, für die Entschließungen des Ernährungsministeriums maßgebend sein. Nun hängt zwar dieser nicht nur von dem Ausfall der Kartoffelernte ab, sondern vornehmlich auch von der Gestellung ausreichender Eisenbahnwagen. Es wurde aber bei der Besprechung bereits vorausgesagt, daß infolge der Ruhrbesetzung ausreichende Beförderungsmittel, insbesondere an gedeckten Wagen, nicht verfügbar sein würden.

Damit nicht gegen die Landwirte, insbesondere gegen die Brennereibesitzer, Vorwürfe wegen verzögerter oder unausreichender Belieferung erhoben werden können, wird es nötig sein, die Zahl der bestellten und nicht gestellten Eisenbahnwagen sofort mittels Karte dem Verwertungsverband Deutscher Spiritusfabrikanten mitzuteilen.

Jedenfalls ist bis jetzt eine Abänderung der oben genannten Verordnung nicht ergangen, und es ist zu hoffen, daß auch eine Einschränkung der Kartoffelverarbeitung unterbleibt. (!!)

Natürlich wird die Notwendigkeit einer „ausreichenden" Spiritusfabrikation begründet werden mit dem angeblichen Nutzen, den die Verfütterung der Schlempe für die Milchwirtschaft bringen soll. Bis jetzt haben bekanntlich die Städter trotz der großen Kartoffelernte des letzten Jahres und der immerhin sehr starken Spiritusfabrikation lange Zeit auf Kartoffeln und Milch verzichten müssen.

Das Rundschreiben fordert also die Landwirte auf, die Kartoffellieferungen möglichst beschleunigt durchzuführen, um bei dem großen Andrang zu den Eisenbahnen und der deshalb „unzureichenden" Wagengestellung möglichst viel Kartoffeln zur Verbrennung freizubekommen. Daß der ungeheure Schaden, der ohnehin für die Volksernährung bereits durch den Wagenverlust infolge der Ruhrbesetzung entstanden ist, dazu zwingen müßte, möglichst viel der zunächst nicht absetzbaren Kartoffeln einzumieten und an frostfreien Tagen des Winters den Städten zuzuführen, das geht die Spiritusfabrikanten nichts an. Darum macht man eine Statistik über die Zahl der nicht gestellten Eisenbahnwagen, von der man von vornherein weiß, daß sie den Forderungen der Brenner günstig sein wird, daß also die Städter die angebotenen Kartoffeln nicht erhalten werden.

Da die Kartoffelernte in diesem Jahre längst nicht so gut ausgefallen ist wie im Vorjahre, wo trotzdem zeitweilig ein sehr starker Kartoffelmangel eingetreten ist, wird man diesen Bestrebungen der Spiritusfabrikanten besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Es geht jedenfalls nicht an, daß von einer geringeren Ernte ebensoviel Kartoffeln verbrannt werden wie von einer günstigen Ernte. Von dem Spiritus, der die Taschen der Agrarier füllt, wird das Volk nicht satt. Zudem ist die Landwirtschaft auf die Fütterung mit Schlempe heute längst nicht mehr so angewiesen wie in früheren Jahren, nachdem man durch die Kartoffeltrocknung andre Wege zur Verwertung schadhafter Kartoffeln gefunden hat. Wir hoffen, daß der Reichsernährungsminister seine Aufgabe, für die Volksernährung zu sorgen, dahin auffaßt, daß er die Bestrebungen der Vernichtung der Kartoffeln unterstützt.

Kleine politische Nachrichten

Moskauer Hinrichtungen. Nach Moskauer Nachrichten hat die politische Hauptverwaltung (Tschekа) in Moskau von den in den letzten Tagen Verhafteten 12 Personen erschießen lassen. Unter den Erschossenen befinden sich keine bekannten Namen.

Die Papiermark-Lohnpolitik

Eine Antwort des Reichsarbeitsministers

Die Deutsche Tageszeitung brachte am Dienstag abend „Ein offenes Wort zur Ruhrkorruption". In diesem „Die Verantwortung" überschriebenen Artikel wurde insbesondere dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns der Vorwurf gemacht, daß er durch seine Lohnpolitik dazu beigetragen habe, die Verhältnisse im Ruhrgebiet zu korrumpieren. Die Korruption erblickt das völkische Blatt darin, daß man den Patriotismus der Massen der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft, sozusagen gekauft habe, und zwar durch Lohnerhöhungen auf der einen und Zahlung übermäßig hoher Arbeitslosenunterstützung auf der andern Seite. Ein Vertreter des dem Reichsarbeitsminister nahestehenden Deutschen hat deshalb Veranlassung genommen, Herrn Dr. Brauns über seine Stellungnahme zu diesem Angriff der Deutschen Tageszeitung zu befragen. Der Reichsarbeitsminister erwiderte auf die Frage, ob die Sozialpolitik der Gegenwart unverhältnismäßig größere Summen verschlinge als vor dem Kriege:

„Selbstverständlich ist der Aufwand an Papiermark auch auf sozialpolitischem Gebiete um ein Vielfaches größer als der Aufwand in Goldmark vor dem Kriege. Geht man aber auf Goldmark zurück oder schaltet den jeweiligen Entwertungskoeffizienten ein, so sind die sozialpolitischen Aufwendungen des Reiches auf den einzelnen Gebieten geringer als früher. Auf allen Gebieten hat sich die deutsche Sozialpolitik große Zurückhaltung auferlegen müssen, und dem Kenner der Verhältnisse ist bitter weh ums Herz, wenn er sieht, wieviel unverschuldete Not heute keine Abhilfe mehr finden kann."

Die weitere Frage, ob die Lohnpolitik des Reichsarbeitsministeriums zur Geldentwertung beigetragen habe, beantwortete der Minister dahin:

„Jeder unbefangene Beobachter wird zu dem Ergebnis kommen, daß von der Lohnseite her die Geldentwertung sicherlich nicht in erster Linie verursacht worden ist, daß die Löhne vielmehr fast stets den steigenden Preisen nachgehinkt sind. Im allgemeinen ist aber die reale Kaufkraft des Lohnes in der Nachkriegszeit erheblich niedriger gewesen als vor dem Kriege und gerade in letzter Zeit bedauerlicherweise weiter gesunken. Auch eine nähere Prüfung der in den Preisen steckenden Unkosten und das Verhältnis der Löhne zu diesen zeigt, daß man die Löhne zu Unrecht zum Sündenbock stempeln möchte."

Auf die weitere Frage, ob sich in diesen Dingen auch nichts geändert habe, seit das Reichsarbeitsministerium den Grundsatz der wertbeständigen Löhne vertritt, erklärt der Minister:

„Nachdem die wertbeständige Rechnung im gesamten Wirtschaftsleben sich durchgesetzt hatte, ließ es sich nicht mehr rechtfertigen, allein auf dem Gebiete der Lohn- und Gehaltszahlung die immer größere Markentwertung einfach zu übersehen und den Arbeitnehmer mit der ganzen Bürde der Inflationssteuer zu belasten. Es ist aber ein gefährlicher Irrtum, wenn man annimmt, daß infolge der wertbeständigen Bezahlung die Arbeiterschaft nun aller Not enthoben sei und nicht unter der Schwere der Zeit ebenso leide, wie die vielen andern Kreise unsers Volkes. . . . Soweit man den Vorschlägen des Reichsarbeitsministeriums gefolgt ist, sind die Löhne nirgends über die Weltlöhne hinausgewachsen. Die Wertbeständigkeit soll nicht die Löhne auf unmögliche Höhe steigern, und tut das auch nicht, sondern sie hat die Aufgabe, wieder Ruhe, Stetigkeit und Sicherheit in die Lohnpolitik zu bringen, ohne welche Arbeitsfriede und Arbeitsfreude eine Unmöglichkeit sind."

Auf die letzte Frage, die eigentlich den Kernpunkt der Angriffe in der Deutschen Tageszeitung bildet, wie es mit der Erwerbslosenunterstützung im Ruhrgebiet stehe, führte der Minister u. a. aus:

„Es ist nicht mehr als eine leichtfertige Behauptung hinzustellen, auf diese Weise sei der Patriotismus des Ruhrgebietes sozusagen gekauft worden, und die Deutsche Tageszeitung muß es verantworten, wenn sie die Haltung der Bevölkerung vor dem In- und Auslande auf diese Weise kennzeichnen zu müssen glaubt. Gegeben wurden im allgemeinen zwei Drittel der Löhne. Sollte man vielleicht weniger geben? Weite Kreise waren sogar der Meinung, daß im Gegenteil mehr hätte gezahlt werden müssen. Sind etwa auch die Beamtenbezüge gekürzt worden? Oder haben die Landwirte ihre Produkte im normalen Verkehr nach dem besetzten Gebiet billiger verkauft? Die verantwortlichen Vertretungen der Arbeiter, die Gewerkschaften, haben demgegenüber in diesen Fragen eine Mäßigung gezeigt, die von den radikalen Elementen der Arbeiterschaft allenthalben gegen sie ausgenutzt worden ist."

Zwischenfrage: „Die aufgewandten Summen sind gleichwohl sehr hoch geworden?"

„Das sind sie und auch das war unvermeidlich. Die Teuerung ist gerade im besetzten Gebiet im allgemeinen größer gewesen und rascher gestiegen als anderswo. Solange nicht der Landwirt, der Kaufmann im besetzten Gebiet auf eine Steigerung ihrer Preise verzichteten, so lange konnte der Arbeitslose nicht ohne eine Erhöhung seiner Unterstützung auskommen und mußte ich mich zu dieser Erhöhung bekennen. Daß die Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer zum wesentlichen Teil von der Notenpresse bestritten werden mußte und so die Inflation vermehrt hat, ist richtig. Aber die Arbeitslosenunterstützung ist dabei nichts andres als die unvermeidliche Kehrseite des Ruhrabwehrkampfes und muß zusammen mit diesem bewertet werden."

Der Versuch der Deutschen Tageszeitung, die Schuld an der „Ruhrkorruption" auf die Arbeiterschaft, auf den „Geist der Gewerkschaften und den Geist des Herrn Dr. Brauns" zurückzuführen und damit das Gebiet der wirklichen Korruption in den Hintergrund treten zu lassen, dürfte damit erledigt sein.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Steht zu unsrer Fahne!

München, 5. Oktober. (Eign. Drahtbericht.) Die Landtagsfraktion der S. P. D. in Bayern hat sich in zweitägigen Sitzungen am Donnerstag und Freitag eingehend mit der politischen Lage beschäftigt. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Kundgebung an die Partei beschlossen:

„Sozialdemokraten! Die Regierung Knilling hat den Ausnahmezustand verhängt. Die Regierung selbst verzichtet darauf, den Ausnahmezustand zu vollziehen, sie übertrug den Vollzug andern. Der Ausnahmezustand richtet sich in erster Linie gegen euch, gegen die Partei, gegen jeden einzelnen von uns. Eure Abwehrorganisationen, die nach jahrelangen unerhörten Herausforderungen von Gewalttätigkeiten jeder Art mit dem Rechte der Notwehr gegründet wurden, sind aufgelöst. Die Verbände derer, die nach ihrer Ankündigung den Bürgerkrieg heraufbeschwören und die Verfassung offensichtlich bedrohen, bleiben bestehen. Das in der Reichsverfassung auch für einen Ausnahmezustand garantierte volle Koalitionsrecht wurde durch das Streikverbot genommen. Durch ein übrichtes unverstandenes Schlagwort des Tages, von dem „Kampf gegen den Marxismus“, glaubt man auf dem Wege der Diktatur eine Bewegung beseitigen zu können, die weltgeschichtlich ist und die Gewalthaber von heute um Jahrhunderte überdauern wird.

Genossen! Vergeßt nicht, daß der Feind noch im deutschen Lande steht. Noch halten eure Kameraden in der Pfalz, am Rhein und an der Ruhr die Wacht. Es handelt sich heute um Größeres als um die Drangsale durch eine Diktatur. Für uns Sozialdemokraten steht über dem parteipolitischen Kampf das Wohl des ganzen Vaterlandes und die Einheit des Reiches. Dies mögen diejenigen unter euch besonders bedenken, die in der Aufwallung des verletzten Rechtsgefühls ungeduldig andre Maßnahmen von uns erwarten.

Genossen! Unter dem schändlichen, erbärmlichen Ausnahmegesetz der Jahre 1878 bis 1890 sind wir stark geworden. Denn wir kämpften auf dem Boden des Gesetzes für die Ideale der arbeitenden Massen. In der Erinnerung an die Entwicklung der Partei und die Lehren der Geschichte, rufen wir euch Sozialdemokraten zu: Seid treue, mutige, besonnene Kämpfer! Laßt euch nicht provozieren! Die Gesetzlichkeit eures Handelns wird eure Gegner töten!

Die Fahne, die wir an den Gräbern August Bebels, Karl Grillenbergers und Georg von Vollmars senkten, wird euch weiter durch Kampf zum Siege führen.“

•

München, 5. Oktober. Die sozialdemokratische Oberfränkische Volkszeitung in Hof wurde vom Generalstaatskommissar bis 26. Oktober verboten. — Der Bund „Reichsadler“ ist aufgelöst worden, da er nichts andres als „ein Ersatz für die sozialdemokratische S. A.“ sei. — Das ist zwar nicht wahr, aber gerade deshalb braucht man den Hitlerschen Kampfbund nicht aufzulösen. So haust Herr v. Kahr!

England für deutsche Reichseinheit

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie sehr der Kampf der deutschen Nationalisten gegen die Republik und den Parlamentarismus Deutschlands im Auslande und im seinen außenpolitischen Unternehmungen schadet. Ein Telegramm, das die Stampa über die letzte Unterredung zwischen Baldwin und Poincaré veröffentlicht, beweist das aufs neue. Das Telegramm stammt von dem Londoner Korrespondenten des römischen Blattes. Ihm zufolge hat der englische Premier mit dem französischen Ministerpräsidenten das künftige gemeinsame Vorgehen Frankreichs und Englands in der Reparationsfrage, besonders hinsichtlich der finanziellen Einzelheiten, eingehend besprochen. Bei dieser Gelegenheit hat Baldwin erklärt, daß England bereit ist, den ersten Schritt zu offiziellen Verhandlungen über die Schuldenfrage zu machen. **Möglich sei das jedoch nur, wenn sich die demokratische Regierung Stresemann in Deutschland gegen den heftigen Sturm, der bei der Einstellung des Abwehrkampfes entstehen wird, behaupte.** Wenn Deutschland den Widerstand eingestellt hat und offizielle Verhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange sind, sei England gewillt, auf dem englischen und dem amerikanischen Geldmarkt eine Aktion für eine große Anleihe einzuleiten, die Frankreich sofort 5 bis 8 Milliarden Mark verschaffen soll. Weiter garantiert England die Gesamtsumme von 26 Milliarden Goldmark, die Frankreich als Reparationsbarzahlung fordert. Dagegen sollen die produktiven Pfänder fortfallen. Als Ersatz ist an ein System von politisch unschädlichen Garantien gedacht, die mit Berlin verabredet werden sollen. Nach der Erklärung Baldwins ist England ferner bereit, die französischen Kriegsschulden an England zu reduzieren. An dieses Entgegenkommen in der Schulden- und Reparationsfrage knüpft England aber bestimmte Bedingungen. Die Grenzen Deutschlands müssen so bestehen bleiben, wie sie im Versailler Vertrag festgesetzt worden sind. Weiter soll Frankreich eindeutig bekunden, daß es nicht an eine dauernde Besetzung des Ruhrgebiets denkt und das Rheinland nicht annektieren oder zu keiner separatistischen Bewegung am Rhein aufhetzen will.

Nach dem Telegramm der Stampa hat Poincaré auf den Vorschlag Baldwins erklärt, daß die französische Regierung mit ihm einverstanden sei. Er verbürge sich feierlich, daß die französische Regierung nicht auf die Zerstückelung Deutschlands hinarbeite und sie das Rheinland nicht annektieren oder den Separatismus fördern will. Frankreich sei bereit, das Ruhrgebiet zu räumen, sobald es die erste größere Anleihe, die England ihm in Aussicht stellt, als Reparationsanleihe erhalten hat.

Ob diese Angaben der Stampa auf Wahrheit beruhen, wird man erst aus der Stellungnahme der englischen Presse und der englischen Regierung ersehen. Die Möglichkeit besteht, daß die englische Regierung derartige Andeutungen gemacht habe. Frankreich will und braucht Geld, es wird es nehmen, woher es kommt. Daß Frankreich nicht annektieren will, kann Poincaré leicht versprechen — er hofft auf die Zeit. Und besonders hofft er auf die deutschen Nationalisten und Faschisten, die auf den Zerfall des Reiches hinarbeiten. Wenn keine Regierung mehr besteht, die von starken Volkskräften getragen wird, hat er es leicht, am Rhein zu bleiben, um „die Reparation zu sichern“ und gegen „das deutsche Losschlagen“ Wacht zu halten usw. Der Zusammenhalt des Reiches ist also die elementarste Vorbedingung zur Möglichkeit einer vernünftigen Lösung der Ruhr- und Rheinfrage.

Der Rücktritt Fimmens

Vom Internationalen Gewerkschaftsbund wird mitgeteilt:

Im Zusammenhang mit verschiedenen in der letzten Zeit verbreiteten Zeitungsmeldungen über einen Rücktritt Fimmens erachten wir es als nötig, zu erklären, daß die Behauptung, der Vorstand des I. G. B. habe Fimmen seines Amtes enthoben, absolut unwahr ist.

In der Anfang August abgehaltenen Vorstandssitzung hat Fimmen den Wunsch ausgesprochen, von seinem Posten zurückzutreten. Der Vorstand nahm hiervon Kenntnis und überließ es Fimmen, innerhalb einer gewissen Frist den genauen Zeitpunkt für seinen Rücktritt selbst zu bestimmen.

Bis heute liegt dem Vorstande noch keinerlei Mitteilung über den Zeitpunkt des Zurücktritts vor.

Parteiangelegenheiten

Eine Zurückweisung

Von einem gelegentlichen Berliner Mitarbeiter, der auf jener Berliner Funktionärkonferenz teilnahm, in der Genosse Zeigner sprach, sandt uns folgende Zeilen:

„Der Genosse Breuer beschäftigt sich mit dem an sich harmlosen Vergnügen, in der Glocke eine Melodie über „Die Aufgabe der Sozialdemokratie anzustimmen. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn der Verfasser des Artikels (der von uns bereits gekennzeichnet wurde. Red. der Volkszeitung) seiner durch die Ueberschrift charakterisierten Aufgabe treu bliebe. Mit dem Temperament eines Parteigenossen, der im Sozialismus noch nicht fest eingewurzelt ist, läßt er sich zu Angriffen gegen den Genossen Zeigner hinreißen, die zum Teil geradezu blind geführt werden und weit über das sachliche Ziel hinausschießen. Als Teilnehmer der Versammlung der Berliner Parteifunktionäre fühle ich mich doch verpflichtet, auf einen Teil des Artikels einzugehen, trotzdem auch die nicht erwähnten Artikelstellen mancherlei Angriffspunkte bieten. Vorausgeschickt sei, daß die Versammlung mit ganz geringen Ausnahmen — und das gibt ja auch der Genosse Breuer zu — sich über die Offenheit, die Notwendigkeit und Schneidigkeit des Zeignerschen Angriffs gegen die Reichswehr freute und ihm darin restlos zustimmte. Und nur in diesem Zusammenhang waren auch die „Anklagen“ gegen die Parteileitung zu verstehen. Genosse Zeigner beabsichtigte damit, das war der allgemeine Eindruck, einen Teil der leitenden Parteigenossen aus einem Zustand der Stagnation aufzurütteln und ihnen die Notwendigkeit nahezulegen, durch reaste politische Kraftentfaltung dem durchaus berechtigten Massenruf nach der Tat zu entsprechen.

Ist es denn wirklich schon so weit, daß in einer Versammlung, die Genosse Breuer fälschlich als „öffentlich“ bezeichnet, an der in Wirklichkeit aber nur Parteigenossen teilnahmen, berechtigte Kritik nur deshalb nicht geübt werden darf, weil sie sich gegen den Parteivorstand richtet? Und müssen derartige Angriffe immer dadurch „beseitigt“ werden, daß man in unsachlich-persönlichem Vorstoß den Kritiker „Wichtigtuer“ und von „Berliner Schwätzern“ falsch Informierten bezeichnet? Die Folgerung, daß Genosse Zeigner durch seine Berliner Rede seine Unfähigkeit für die von ihm zu versehende Arbeit bewiesen habe, ist so unlogisch und blind-gehässig, daß sie nur auf dem Angreifer zurückfallen kann, um so mehr, als dieser weiter nur von „dreijähriger Parteizugehörigkeit“ und selber der Partei nicht viel länger angehört? Darf denn überhaupt so ein Vorwurf fallen? Sind denn tatsächlich nur solche Führer anerkennenswert, die vorschriftsmäßig den Parteigaul durchgeritten haben? Der weitaus größte Teil der Berliner Parteigenossen ist überzeugt, daß Zeigner sich zu einem Führer entwickeln wird, wie wir ihn brauchen, und daß seine Berliner Rede frei war von jeder persönlichen Propaganda, daß sie nur gehalten wurde, um die gute Stimmung der Arbeitermassen auf den Parteivorstand zu übertragen. In der entschiedensten Weise aber will ich zum Schluß den von Breuer kommenden Vorwurf zurückweisen, der in dem Vergleich Zeigners zu Wilhelm Herzog liegt. Herzog, der linksradikale „Jobber der Republik“, der Salon-Bolschewik mit vollen Hosen, ist so vollständig das Gegenteil von Zeigner, daß er tatsächlich — nur nach Berlin paßt . . .

Aus aller Welt

Die Ankunft der Königin

In einem eleganten Sommeridyll Englands, das manchesmal auch von der königlichen Familie besucht wird, herrschte vorige Woche ziemliche Aufregung. Die junge Telegraphistin hatte eine Depesche aufgenommen, in der es hieß: „Königin ankommt mit dem Zuge 5 Uhr 10.“ Das Telegramm wurde an den Stationschef gerichtet, der die Botschaft mit größter Kaltblütigkeit aufnahm. Die kleine Telegraphistin hütete wohl das Amtsgeheimnis und teilte die wichtige Nachricht nur nach vielen Schwüren, daß diese Meldung nicht verbreitet werde, ihren besten Freundinnen mit. Trotzdem, man weiß nicht wie es kam, versammelten sich zur bestimmten Stunde alle Bewohner des Ortes auf der Bahn, um ihrer Herrscherin eine Ovation darzubringen. Der Zug kommt an, alle Welt ist gespannt, aber kein Reisender steigt aus. Der Kondukteur jedoch übergibt dem Stationschef eine kleine Schachtel. Dieser Beamte ist nämlich ein leidenschaftlicher Bienenzüchter, und die Sendung enthielt eine Bienenkönigin für seinen Stock. Beschämt und niedergeschlagen kehrten die Dörfler in ihre Wohnungen zurück. Schwer enttäuscht, denn statt einer Königin der Menschen hatten sie einer der Bienen ihre Huldigung dargebracht.

Zweimal zum Tode verurteilt

Stettin, 4. Oktober. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der frühere Besitzer des Schützenhauses in Ahlbeck, Salewsky, zweimal zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Wie wir berichteten, hat Salewsky den Konditor Höft und dessen Ehefrau ermordet und die Leichen später im Garten des Schützenhauses vergraben. Das ermordete Ehepaar stammte aus Strasburg (Uckermark). Es war Mitte Dezember nach Ahlbeck gekommen und hatte von Salewsky das Schützenhaus gekauft. Seit dieser Zeit hatten die Angehörigen nichts mehr von den beiden gehört. Erst als der Vater der Frau Höft nach Ahlbeck kam, um sich nach dem Verbleib seines Kindes zu erkundigen, fand man schließlich die Leichen. Salewsky gab als Grund seiner Tat an, daß ihn Höft habe betrügen wollen. Man hatte einen Verkaufspreis von 1¼ Millionen Mark vereinbart, davon sollten 750 000 M. als offizieller Preis in den Vertrag aufgenommen werden, während eine Million zum Zwecke der Steuerhinterziehung unter dem Tisch gezahlt werden sollte. Höft habe nachträglich aber nur das bezahlen wollen, was schriftlich vereinbart war. Es kam an einem Sonntag im Dezember zu einem Streit zwischen dem Käufer und dem Verkäufer, in dessen Verlauf Salewsky zur Axt griff und Höft niederschlug. Die Frau streckte er durch Revolverschüsse nieder.

Letzte lokale Nachrichten

Razzia in der Zentralherberge. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Um den letzthin unhaltbar gewordenen Zuständen in der Neuen Gasse, Zentralherberge usw. zu begegnen, fand am vergangenen Freitag in den Nachmittagsstunden dortselbst eine Razzia durch eine größere Anzahl Beamter des Polizeipräsidiums statt. Auf Lastkraftwagen wurden zirka 800 Personen beiderlei Geschlechts nach dem Polizeipräsidium gebracht. Wegen Gesuchtwerdens und sonstiger Delikte wurden 86 Personen in Haft behalten. In Zukunft sollen derartige Razzien häufiger durchgeführt werden.

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Neustädter Schauspielhaus. Wenn der junge Wein blüht . . . (erg. „gärt es in dem alten“), dieses bittersüße Altersluftspiel Björnsons, das vor Jahren im Spielplan des Staatstheaters stand, wurde Donnerstag zum ersten Male am Albertplatz unter Reitz' Spielleitung gegeben. Die Aufführung war ganz auf billige äußere Effekte eingestellt: grellneue szenische Aufmachung, eine Darstellung, für die der Grundsatz leitend schien: Hauptsach ist, daß die Leit lachen! Die leise herbstliche Wehmut, die über dem Stück des greisen nordischen Dichters liegt, kam, wenn überhaupt erfühlt, nicht zum Ausdruck. Man weiß von Herrn Reitz von früher her, daß er vor allem, was nicht Schwank oder Posse nach der Schablone ist, glatt versagt; sonst könnte man freilich zu der Annahme kommen, daß einzig die Unzulänglichkeit des neuen Ensembles die Schuld an dem künstlerischen Mißerfolg trägt. Diese Schar, die zum größten Teil aus Anfängern und Anfängerinnen, darunter völlig Talentlosen, zu bestehen scheint, ein Ensemble zu nennen, das besser sei als die früheren des Neustädter Schauspielhauses, dazu gehört ein Riesenmaß von Verständnislosigkeit oder von — „Chutzpe“. Der Beifall am Schluß besagt nichts für die Aufführung. Er hätte vielleicht noch ganz andre Dimensionen angenommen, wenn Fräulein Rosmer noch unglaubhafter in der Erscheinung, Herr Steiner noch karikierter im Spiel und Herr Stöger noch alberner in jeder Hinsicht gewesen wäre. pw.

Residenz-Theater. Die Lehárschen Rhythmen des Jux- und Heirats-Grafen von Luxemburg durchschwirren wieder den Raum. In einer Operette, die 1909 uraufgeführt, 1923 eine Neueinstudierung erlebt und noch wirkt, steckt doch etwas mehr als in den meisten andern Kindern der leichten Muse. Die Besetzungsfrage ist immerhin nicht ohne Belang. Kann man den Lebegrafen so elegant besetzen wie mit Marlé, den alten russischen Fürsten so köpfisch sehen, wie ihn Karl gibt, den Maler Brissart und seine Geliebte so lebendig, quecksilbrig wie von Wörtge und Grete Brill — alles dazu erklärte Lieblinge des Dresdner Operettenpublikums —, so ist ein Mißerfolg eigentlich von vornherein ausgeschlossen. Aida von Paul, die Gastin in der Rolle der Sängerin von der Pariser Großen Oper, hat gewinnendes Wesen und singt mit Geschmack, zeigte aber in der Erstaufführung hier und da noch zu wenig das übermäßige Selbstbewußtsein, das man an den wirklichen Opernprimadonnen leider immer feststellen kann und demnach hier erwartete. Einen Sondererfolg holte sich Belle mit der grotesken Szene des Hotelmanagers. Kapellmeister Schicketanz und Spielleiter Bluman nahmen mit Recht an dem Blumen- und Geschenkregen auf der Bühne nach Ende des zweiten Aktes teil. Kr.

Konzert

Die Volkssingakademie gab unter Leitung des Musikdirektors Joh. Reichert an zwei aufeinanderfolgenden Abenden ein A-cappella-Konzert. Die betrübende Tatsache, daß jetzt so zahlreiche Musikvereine ihre Uebungstätigkeit einstellen müssen, hat die Volkssingakademie erfreulicherweise noch nicht berührt, denn der große gemischte Chor, der das Podium des Vereinshaussaales füllte und zweimal den den Saal zum Bersten besetzt haltenden passiven Mitgliedern vorsang, zeigte mit seinen zum Teil anspruchsvolleren gelungenen Vorträgen, daß gerade recht fleißig geübt worden ist. Viel Anklang fand ein neuerer Chor von Reichert „Ich hab die Nacht“ und der von Bernhard Schneider bearbeitete, der Volkssingakademie zugeeignete „Jäger aus Kurpfalz“, der ja seine Wirkung nie verfehlt. Charlotte Viereck, von Alfred Kuntzsch begleitet, ersang sich durch ihre liebenswürdige Liedkunst starken Sondererfolg. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 7. und 8. Oktober. Opernhaus: Sonntag: Aida (5); Montag: Zar und Zimmermann (7). Volksbühne Nr. 8356 bis 8464. — **Schauspielhaus:** Sonntag: Außer Anrecht Macbeth (7); Montag: Anrechtsreihe B: Maria Stuart (7). — **Neustädter Schauspielhaus:** Sonntag: Die Freier (7½); Montag: Wenn der junge Wein blüht (7½). — **Residenz-Theater:** Beide Tage: Der Graf von Luxemburg (7½); Sonntag nachm.: Ein Walzertraum (8½) — **Neues Theater** (Kaufmannschaft): Sonntag: Geschlossen: Montag: Das gelbe Zelt (7½). Volksbühne Nr. 601 bis 780.

Spielplan der Dresdner Theater vom 9. bis 15. Oktober. Opernhaus: Dienstag: Nur Volksbühne: Tosca (7½); Mittwoch: Der Freischütz (7); Donnerstag: Der Troubadour (7½); Freitag: In neuer Einstudierung und Inszenierung: Euryanthe (7); Sonnabend: Der Rosenkavalier (6½); Sonntag: Sizilianische Bauernehre — Der Bajazzo (6); Nachtvorstellung zum Besten ehemaliger Mitglieder der Sächsischen Staatstheater: Bunter Abend (10); Montag: Euryanthe (7). **Schauspielhaus:** Dienstag: Schneider Wibbel (7); Mittwoch: Datterich (7); Donnerstag: Macbeth (7); Freitag: Improvisationen im Juni (7½); Sonnabend: Schluck und Jau (7½); Sonntag: Die Nibelungen (Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod) (7); Montag: Die deutschen Kleinstädter (7½). — **Neustädter Schauspielhaus:** Dienstag: Wenn der junge Wein blüht (7½); Mittwoch: Die Freier (7½); Donnerstag: Wenn der junge Wein blüht (7½); Freitag: Wenn der junge Wein blüht (7½); Sonnabend: Zum ersten Male: Schweiger (7½); Sonntag: Wenn der junge Wein blüht (7½); Montag: Schweiger (7½). — **Residenz-Theater:** Täglich: Der Graf von Luxemburg (7½); Sonntag (14.) nachm.: Unbestimmt. — **Neues Theater** (Kaufmannschaft): Montag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Das gelbe Zelt (7½).

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind in den Staatstheatern die Inhaber nachstehender Mitgliedernummern eintrittsberechtigt: in der Oper am Montag (Zar und Zimmermann) Nr. 8358—8464, am Dienstag (Volksvorstellung: Tosca) Nr. 8465—8944, am Mittwoch (Freischütz) Nr. 3945—4000, am Donnerstag (Troubadour) Nr. 4010—4074, am Freitag (Euryanthe) Nr. 4075—4104, am Sonnabend (Rosenkavalier) Nr. 4105—4184, am Montag (Euryanthe) Nr. 4185—4229; im Schauspielhaus: am Mittwoch (Datterich) Nr. 9581—9590, am Donnerstag (Macbeth) Nr. 9591—9655, am Freitag (Improvisationen) Nr. 9656—9685, am Sonnabend (Schluck und Jau) Nr. 9686—9695, am Montag (Die deutschen Kleinstädter Nr. 9696—9727. — In das Neue Theater (Das gelbe Zelt) im Saale der Kaufmannschaft werden aufgerufen für Montag Nr. 601 bis 780, für Donnerstag Nr. 781—960, für Freitag Nr. 961—1140, für Sonnabend Nr. 1141—1320. Von Mitgliedern Nr. 1—600 für etwa versäumte Vorstellungen können in dieser Woche nachgeholt werden und sind andernfalls gleichwohl zu bezahlen. Der Vorstellungsbeitrag beträgt in dieser Woche noch 10 Millionen Mark für alle drei Theater. Die neuen gelben Beitragsmarken sind in allen Zahlstellen erhältlich. Die Zahlstelle bei der Firma Robert Böhme jr., Georgplatz, ist erloschen, dafür sind die Theaterkassen im Residenzkaufhaus und in der Volkswohl-Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 35, zu benutzen. In der Geschäftsstelle der Dresdner Volksbühne (Hauptstraße 5, 3. von 10 bis 3) sind außer Vorstellungsmarken auch Eintrittskarten für die nächsten Volkswohl-Abende (8. Oktober: Liederabend; 9. Oktober: Streichquartett; 10. Oktober: Sonatenabend Strub-Aron) zum Preise von 10 Million Mark gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhältlich.

Ein heiterer Künstlerabend findet Sonntag (7½) im Volkshause statt. Es wirken mit: Trude Schöne-Knüpfel (Konzertsängerin); Bo Karoly, Karl Suckfüll, Ricco Langer, Balletimeister Gassert mit einem Kinderballett (vom Residenztheater); Trude Spalke, Friederike Lehner, Werner Hammer und Franz Kullmann (vom Neuen Theater). Ansager: Georg Alexander. Karten zu volkstümlichen Preisen im Volkshaus im Vorverkauf und an der Abendkasse. Telephonische Bestellungen unter 11 739.

Mitteilungen der **Konzertdirektion Ries.** Dienstag (7½), Palmengarten, einziges Konzert von Ignaz Friedman. — Mittwoch (7½), Palmengarten, Violinkonzert Jan Dahmen. — Donnerstag (7½), 1. Konzert des Striegler-Quartetts. Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

Mozarts große C-Moll-Messe wird am 9. Okt. (8) in der Dreikönigskirche unter Mitwirkung des Römildchors und Mozart-Orchesters aufgeführt. Dirigent: Erich Schneider. Solisten: Liesel von Schuch, Milly Stephan, Johannes Sembach, Dr. Waldemar Staegemann. Karten bei F. Ries, Seestraße 21, O. Reinicke, Hauptstraße 2.

Heimatschutz und Volkskunde. Nach Auflösung des Vereins für Sächsische Volkskunst und Volkskunde in den Landesverein Sächsischer Heimatschutz fand am Montag die Uebernahme des Landesmuseums für Sächsische Volkskunst durch die Vertreter des Heimatschutzes statt. In schwerer Zeit nimmt der Heimatschutz das Lebenswerk seines ersten Vorsitzenden, Professors Seyffert, unter seine Obhut. Er hegt die feste Zuversicht, daß seine Mitglieder ihm helfen, das Kleinod, das alle Sachsen in dem Landesmuseum für Sächsische Volkskunst (Dresden-N., Alterstraße, am Zirkus) verehren, auch wirtschaftlich über die jetzigen Zeiten hinwegzubringen.

Volkshochschule. Die Vortragsreihe Prof. Dr. E. Haenel, Wanderungen im Historischen Museum (Beginn angesetzt auf heute) muß bis auf weiteres verschoben werden. Der Beginn wird noch bekanntgegeben.

Die Schlüsselzahl im Buchhandel beträgt ab heute 75 Millionen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Persil bleibt Persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die für die zweite Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug (vgl. Bekanntmachung vom 14. September 1923) werden für die Zeit vom 7. bis mit 13. Oktober 1923 verachtfacht.

Dresden, den 5. Oktober 1923. [I 291

Die Finanzämter Dresden-A.-West, Dresden-A.-Ost, Dresden-Neustadt und Heidenau.

Brot- und Mehlversorgung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt) im Erntejahr 1923/24.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 27. September 1923 wird für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

Artikel I.

§ 33, § 35 Absatz 1, § 36 Absatz 6 und § 37 Absatz 3 werden, soweit die angegebenen Beträge in Frage kommen, aufgehoben und wie folgt geändert:

§ 33. Preis für Händler und Handelsmühlen 665 000 000 M. für 100 Kilogramm Mehl. Großhandelsmarge 96 000 000 M. für 100 Kilogramm Mehl frei Haus des Käufers, 80 000 000 M. für 100 Kilogramm Mehl bei Zuführung mit der Bahn.

§ 35 Absatz 1. Kleinhandelspreise für Roggen- oder Weizenmehl:
2 700 000 M. für 200 Gr., 4 500 000 M. für 500 Gr.
5 400 000 M. für 600 Gr., 10 300 000 M. für 1140 Gr.

§ 36 Absatz 6. Schwarzbrotpreise:

a) bei der Abgabe an die Verbraucher
6 100 000 M. für 1 Pfund
12 200 000 „ „ 2 „
18 300 000 „ „ 3 „
23 000 000 „ „ 1900 Gramm;

b) bei der Abgabe an die Kleinhändler
22 200 000 M. für 1900 Gramm, bei kleineren Gewichtsmengen entsprechend.

§ 37 Absatz 3 (Weizengebäck):
2 500 000 M. für 60 Gramm Zwieback
1 400 000 „ „ 1 Semmel (75 Gramm)
6 500 000 „ „ Weißbrote von je 375 Gramm.

Artikel II.

Artikel I tritt mit dem 8. Oktober 1923 in Kraft. Zuwiderhandlungen: § 50 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 14. August 1923. [I 224

Dresden, am 5. Oktober 1923.

Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an den hiesigen Krankenanstalten und als ärztlicher Vertreter habe ich mich als **prakt. Arzt und Geburtshelfer** niedergelassen.

Dr. med. Paul Lang

Dresden-Trachenberge, Burgsdorffstr. 8, I.
Sprechzeit: Vorm. 8³⁰–9³⁰, nachm. 3³⁰–4³⁰, Sonntags 9³⁰–10³⁰. [b 729

Terrazzo-Arbeiter

welcher auch in **Kunststein** Qualitätsarbeiter ist, wird für dauernde Stelle per sofort **gesucht.** Nur auf ganz selbständige Kraft wird reflektiert.

Marmorwerke Klammstein
Post Dorfgastein, Land Salzburg. [I 489

Ohne Vorbildg. vollst. Ausbild. zu Werkmeistern, Betriebsleitern, Maschinen- u. Elektrotechnikern bei verkürzter Studienzeit

Dresdner Techniker-Kurse

Private Techn. Abendschule Sämtl. Vorträge werden wörtlich diktiert. — Keine Lehrbücher erforderlich. — Anmeldung u. Ausk. 8–9 abds. Sonntags 11–1, Reichsstr. 11. Beginn d. Wint.-Semesters. [m 63

Optiker-Lehrlinge

werden für Ostern 1924 noch eingestellt.

OPTISCHE ANSTALT DER ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN INDUSTRIEGELÄNDE [I 155

Wir suchen sofort

ca. 100 Näherinnen

Bedingung: Geübt auf Fein-Liferei in und außer dem Hause. [m 380

Damenhutfabrik Gebr. Wessner & Co.
Dresden, Schandauer Str. 13.

Wir suchen per sofort für unsre Chapelerie-Abteilung

tüchtige Putzarbeiterinnen
Vorarbeiterinnen [m 380

Damenhutfabrik Gebr. Wessner & Co.
Dresden, Schandauer Str. 13.

Bekanntmachung.

Ab 8. Oktober 1923 Höchstgrundlohn: 282 Millionen Mark.

Stufe	Grundlohn*	Wochenentgelt* über	Wochenentgelt* bis	Monatsentgelt* über	Monatsentgelt* bis	Beiträge*
		ab 8. Oktober 1923				
1	21.15		197.4		846	14.806
2	42.30	197.4	394.8	846	1692	29.61
3	70.50	394.8	592.2	1692	2538	49.35
4	98.70	592.2	789.6	2538	3384	69.09
5	126.90	789.6	987.0	3384	4230	88.83
6	155.10	987.0	1184.4	4230	5076	108.57
7	183.30	1184.4	1381.8	5076	5922	128.31
8	211.50	1381.8	1579.2	5922	6768	148.05
9	239.70	1579.2	1776.6	6768	7614	167.79
10	282.00	1776.6	und mehr	7614	und mehr	197.40

* Die Beträge lauten je auf Millionen Mark.

Die ab 22. Oktober geltenden Leistungen werden später bekanntgemacht.

Dresden, am 5. Oktober 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
Kirchhof, Vorsitzender. [I 112

Genossenschaftsdruckerei Ostsachsen.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden hierdurch zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** für **Sonntag den 4. November 1923**, vormittags 9½ Uhr, in der **Tonhalle, Löbau**, eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens. 2. Anträge. (Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats, den Genossenschaftsanteil um 20 000 000 M. zu erhöhen.) — Weitere Anträge sind satzungsgemäß bis 28. Oktober 1923 an den Vorstand der Genossenschaft einzureichen.

Der Aufsichtsrat. Julius Eggert.

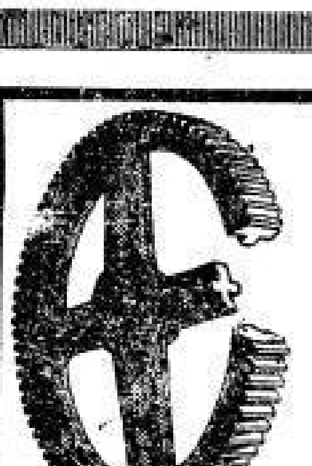
Konsumverein Vorwärts

für Dresden u. Umgegend, e. G. m. b. H.

Unsre Sparkasse verzinst Spareinlagen vom 1. Oktbr. 1923 an

bei kurzfristiger Kündigung
mit 40 Prozent
bei sechsmonatiger Kündigung
mit 60 Prozent
auf drei Jahre unkündbar
mit 80 Prozent.

Einzahlungen in allen Verteilungsstellen. Größte Sicherheit. Strengste Geheimhaltung.
Kontor Rosenstraße 99, täglich geöffnet — außer Mittwoch — von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. [I 392
Der Vorstand.



Unter Garantie
schweißt jeden Maschinenbruch
Elektro-Schweiß-Gesellschaft m. b. H.
Dresden-N. 15
Plauitzstraße
Fernruf 17917

Verlangen Sie unverbindlichen Ingenieurbesuch!

Dr. 4ling Seife

Hersteller: J. Kron, München

Unerreicht in Duft und Güte!
Die preiswerte Toilettenseife von wundervoll mildem Schaum und erfrischendem Duft!

In unserm Verlage ist erschienen:

Gemeindeordnung

und Gemeindewahlordnung
für den Freistaat Sachsen.
— Vom 1. August 1923. —

Grundpreis: —.50 Mark.

Kaden & Comp., Dresden-A.
Wettinerplatz 10. — Fernsprecher: 25261.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur und andere Werke — Inseraten- u. Drucksachen-Annahme G. Grever, Großenhainer Str. 133 — Trachenberge.

Durch die Drahtverhaue des Lebens
W. Reimes.
Volksbuchhandlung.

Industrie- u. Baubank A.-G.

Filiale DRESDEN

Dresden-A., Prager Straße 54

AUSFÜHRUNG ALLER BANKGESCHÄFTE

Stottern und selbst gänzlicher Sprachverlust wurde mit Erfolg behandelt im Meisshaeni-Institut, Albrechtstraße 20
Sprechzeit täglich 2½–6 Uhr. Sonntags 11–1 Uhr.

American Line
Gegr. 1871

Regelmässiger Passagierdampferdienst
mittels Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

Hamburg-New York

„Minnekahda" . . . 13. Okt.
„Manchuria" . . . . 27. Okt.
„Canopic" . . . . . 5. Nov.
„Mongolia" . . . . 10. Nov.
„Minnekahda" . . . 17. Nov.

White Star Line

Bremen-New York

„Pittsburgh" . . . 16. Okt.

Hervorragende Einrichtung der Kajüte und 3. Klasse
Vorzügliche Verpflegung

Auskunft erteilt die Passage-Abteilung der

White Star Line American Line

Alsterdamm 39 Hamburg

Vertreter in Dresden:
Johs. Mannfeld [I 364
Löbauer Straße 3
Hansa, Transport-Akt.-Ges.
Fernspr. 10 884 u. 20 849 Wilsdruffer Str. 9
Alfred Rohn
Fernspr. 19 101 u. 22 292 Prager Str. 26.

Manchester
in allen Farben
Ulsterstoffe, Mantelflausche
Anzugstoffe (primaQualitäten)
kaufen Sie nur preiswert bei

Johann Binar

Herren-Garderoben-Geschäft
Schandauer Straße 43.
Linien 8, 18, 20. [I 681

Briesnitz. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie sämtliche Literatur nimmt entgegen
Kolporteur Ernst Melde, Wettinerstr. . part.

Kaufe stets
Weiß- und Rotweinflaschen
Kognakflaschen
Korbflaschen und Fässer
Weingroßhandlung
Walther Hopmann
Fabrik Deutscher Edel-Liköre
Dresden, Landhausstraße 5
Fernruf 21 360.

Spezialität: Sportschuhe

Gummi-Besohlung

Garantiert haltbar.
Eigenes, wasserbeständiges Klebeverfahren.
Nur mein Klebeverfahren bedingt die enorme Haltbarkeit der Gummisohlen.
Erste Dresdner Gummibesohlung
E. Bareiß
Oberseergasse 12
Ecke Prager Straße
Dresden-Neustadt: Bautzner Straße 25, Oschatzer Str. 22;
Löbtau: Kesselsdorfer, Ecke Reisewitzer Straße.

Spez.: Gummi-Absätze Spez.: Gummi-Absätze

w 83]

Schuhwaren aller Art.
Weitere Preiserhöhung bevorstehend.

Cl. Nörpel:
Aus der Betriebsrätepraxis
II. Teil.
Spruchsammlung von Bescheiden, Schiedssprüchen und Urteilen.
I. Teil ebenfalls vorhanden.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und ihre Filialen.

Billige Zähne Plomben
Annen-Str. 23/25 am Annenhof
Hier verlange Prospekt.

MÖBEL
und
Polsterwaren
Wohnzimmer Schlafzimmer Farbige Küchen
Besichtigung ohne Kaufzwang
liefert auf
Kredit
unter günstigsten Zahlungsbedingungen
Anzahlung
nach Uebereinkunft.
Möbelhaus Fuchs
Dresden, Neumarkt 6/7.
[I 303

Spülapparate
Frauendulchen, Klysos, Unterlagen, Sauger, Leib- und Monatsbinden und alle sanitären
Frauenartikel.
Dauerwäsche „Selida".
Sanitätshaus [I 364
M. Thierfelder
Amalienstr. 28, 1.

Werkzeuge
in bester Qualität für

Tischler	Stukkateure
Stellmacher	Uhrmacher
Zimmerleute	Goldarbeiter
Drechsler	Graveure
Böttcher	Ziseleure
Schmiede	Zinngießer
Schlosser	Korbmacher
Mechaniker	Maurer
Elektrotechn.	Gärtner
Installateure	Gürtler
Klempner	Buchdrucker
Schiffsbauer	Buchbinder
Holzbildhauer	Tapezierer
Steinbildh.	Sattler u. jed.
Bürstenmach.	and. Gewerbe

E. Harnapp, Kreuzstraße 1.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe) Leidende, auch solche, die alles umsonst angew., verl. kostenlos belehr. Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 103, N.-L.

Paßbilder und Postkarten
auf Wunsch in 2 Stunden
Photograph R. Jähnig
Marienstraße 12

Spielhagen
Annenstraße 9
Bautzner Straße
Für **Küche u. Keller**
Fein. kräft. Weine u. Fruchtsäfte
bester Güte

Hygienische
Frauen- Herren- u. Säuglingsartikel.
Alle Spülapparate
Frauen-Tee. [I 18
R. Freisleben
Postplatz
Auf d. Anzeige Rabatt.

Reisekoffer
Aktentaschen [w 84
Lederwaren
Klepfer, Freiberger Straße 3.

Senta
Schreibmaschinen
Generalvertreter
Rückwald
Albertstr. 33, Tel. 14760
1 Minute v. Albertplatz.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv. Katalog 3P fr.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Morgen Sonntag kassieren die Beitragssammler die 39. und 40. Woche!

Für die Sozialrentner

Uns wird geschrieben:

Das sächsische Arbeitsministerium hat unter dem 20. September durch das Auswärtige Amt eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, betreffend Notlage der Sozialrentner. Es heißt darin:

Anfang des Monats September sind auf Veranlassung der Reichsregierung an Sachsen zur Milderung der Notlage der Sozialrentner der Invaliden- und Angestelltenversicherung 164 686 650 000 M. überwiesen worden. Diese Mittel sind anordnungsgemäß an die Gemeinden verteilt worden und von diesen ausschließlich zur Erleichterung der Beschaffung einer bestimmten Menge Hausbrandkohle für Sozialrentner zu verwenden gewesen.

So gut diese Maßnahme gemeint war, so wenig wirkungsvoll ist sie doch gewesen.

Denn das Geld ist ausdrücklich als Vorschuß auf die schuldigen Reichsanteile der laufenden Aufwendungen anzusehen, und bei künftigen Ueberweisungen wird regelmäßig ein entsprechender Teil des Vorschusses in Anrechnung gebracht. Daher werden auch die künftigen Fürsorgeleistungen bei den Fürsorgeempfängern, zu deren Gunsten der Vorschuß verwendet worden ist, entsprechend zu kürzen sein. Wie schon durch diese Art der Bestimmung die Wohltat wesentlich abgeschwächt, so ist weiter zu bedenken, daß die Summe von 164½ Milliarden für Sachsen dem damit beabsichtigten Zwecke hinreichender Kohlenbelieferung gar nicht entsprechen konnte, weil bei rund 80000 unterstützten Sozialrentnern auf die Person durchschnittlich etwa 2 Millionen Mark entfallen, die einer Hausbrandkohlenmenge von damals höchstens 50 Pfund — und dabei ist noch der Werkpreis angenommen — entsprechen. Die vom Reichsarbeitsministerium in seinem Schreiben vom 29. August 1923 erwähnte Höchstmenge von 15 Zentner Kohlen konnte also, auch unter Hinzurechnung des vorgeschriebenen Gemeindeanteils, in alle Wege nicht erreicht werden. Es kommt hinzu, daß inzwischen durch weitere gewaltige Steigerung der Kohlenpreise infolge der Berechnung der Werkpreise in Goldmark die Kohlen immer teuerer geworden sind — nach einer heutigen Zeitungsnotiz beträgt der Kleinverkaufspreis für Briketts 42 800 000 M. der Zentner, es kosten also jetzt 50 Pfund schon 21 400 000 M., so daß die Notlage der Sozialrentner kaum nennenswert gebessert worden ist.

In ähnlich schlimmer Lage wie bei der Beschaffung der Kohle befinden sich die Sozialrentner bei der Beschaffung der notwendigsten Nahrungsmittel und vor allem der Kartoffeln.

Das Arbeitsministerium bittet deshalb, mit Beschleunigung beim Reichsarbeitsministerium anzuregen, daß den Sozialrentnern, ähnlich wie im vorigen Jahre, eine außerordentliche Notstandsunterstützung von Reichs wegen zur Beschaffung der für den Winterbedarf erforderlichen Vorräte, zum mindesten von Kohlen und Kartoffeln, zuteil wird.

Wenn es ermöglicht werden könnte, daß — ähnlich wie es das Arbeitsministerium bei der Erwerbslosenfürsorge vorgeschlagen hat — jeder Unterstützungsempfänger durchschnittlich 5 Zentner Kartoffeln und 5 Zentner Kohlen erhielte, so würde eine wirklich fühlbare Erleichterung für die Sozialrentenempfänger eintreten. In Sachsen wird eine solche außerordentliche Notstandsunterstützung bei einem Preise von schätzungsweise 45 Millionen Mark für einen Zentner Kartoffeln bzw. Kohlen und bei einer Empfängerzahl von rund 88 000 Personen etwa 44 Billionen Mark Kosten verursachen. Dieser Betrag wird, um einer abermaligen Unzulänglichkeit wegen Geldentwertung vorzubeugen, in dem Maß zu erhöhen sein, in dem die jetzt geltende Reichsrichtzahl von 14 244 900 sich zur Zeit der Bewilligung bzw. Auszahlung erhöht haben sollte.

Um aber die Verteilung der Mittel gerecht zu gestalten, erscheint es erforderlich, daß sie vom Reiche bis zu den Gemeinden herab, nicht nach der Zahl der Unterstützungsempfänger, sondern nach der Höhe der laufenden Unterstützungen erfolgt. Denn nur dann kann jeder Empfänger das erhalten, was er nach dem Grade seiner Bedürftigkeit benötigt.

Ferner wird ersucht, auch bei dieser Gelegenheit anderweit die Forderung auf Erhöhung des Reichsanteils an der Unterstützung von 80 auf 90 v. H. zu betreiben. Die Gemeinden, die ausnahmslos über keine nennenswerten Einnahmen verfügen, sind ebenso wie das Land, bei der fortschreitenden Geldentwertung nicht mehr in der Lage, den Gemeindeanteil vom bisherigen Umfange zu tragen, und es dürfte nur im Interesse einer ordnungsmäßigen Durchführung der Sozialrentnerfürsorge liegen, wenn das Reich die Lasten der Gemeinden und des Landes verringern würde.

Sachsen

Kein Zivilkommissar für Sachsen

Der sächsischen Regierung ist vom Wehrkreiskommando 4 unterm 8. Oktober folgendes Schreiben zugegangen:

Der Reichswehrminister (Heer)
Nr. 711. 9. 23. T. 1 III. Berlin, den 20. September 1923.

Von verschiedenen Landesregierungen ist der Wunsch geäußert worden, für ihr Gebiet einen eigenen Regierungskommissar zu erhalten. Dieser Wunsch entspringt dem berechtigten Verlangen, nur solchen Persönlichkeiten einen Einfluß auf die internen Angelegenheiten der Länder zuzugestehen, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind.

Es liegt hier jedoch offensichtlich eine nicht ganz zutreffende Beurteilung des Wesens des militärischen Ausnahmezustandes und insbesondere der Aufgaben des Regierungskommissars vor.

Der militärische Ausnahmezustand soll für Zeiten gespannter Lage die sonst fehlende Reichsexekutive schaffen.

Die Interessen der Länder werden hierbei dadurch am besten gewahrt, daß die Militärbefehlshaber und die Landesregierungen in engem unmittelbaren Einvernehmen arbeiten. Die Militärbefehlshaber haben entsprechende Anweisung und es wäre nur erwünscht, wenn auch die Landesregierungen ihrerseits engste Fühlungnahme mit den Militärbefehlshabern anstreben würden.

Die Tätigkeit des Regierungskommissars liegt auf einem ganz anderen Gebiet; sie hat mit dem Verhältnis der Landesregierungen zu den Militärbefehlshabern nichts zu tun.

Der Regierungskommissar — der ein Organ des Reiches ist — vertritt weder die Interessen eines bestimmten Landes, noch berät er den Militärbefehlshaber bei Maßnahmen, die ein bestimmtes Land angehen. Er vertritt in verwaltungstechnischen Fragen den Militärbefehlshaber gegenüber lediglich ganz allgemein die Interessen der zivilen Auffassung.

Die Ernennung von besonderen Regierungskommissaren für die einzelnen Länder ist deshalb nicht möglich, sondern sie kann nur für das gesamte Gebiet eines Militärbefehlshabers in Betracht kommen.

Im Entwurf. Gez. Dr. Geßler.

•

Die Gründe, die der Herr Reichswehrminister Geßler angibt, erscheinen uns wenig stichhaltig. Der Zivilkommissar soll, so heißt es, die Interessen der zivilen Auffassung gegenüber den Militärbehörden vertreten. Nun gut, wenn man in andern Teilen Deutschlands einen Zivilkommissar bestellt, wenn man in Bayern Herrn v. Kahr neben dem Militärbefehlshaber seines Amtes walten läßt, warum gerade im Wehrkreiskommando IV keinen Wahrer der Interessen der zivilen Auffassung. Daß sich das Wehrkreiskommando IV über das Gebiet mehrerer Länder erstreckt, braucht doch kein Hinderungsgrund zu sein. Glaubt wirklich der Herr Geßler, daß die Bevölkerung in Braunschweig, Anhalt oder in der Provinz Sachsen rebellieren würde, wenn hier in Dresden ein Zivilkommissar beim Wehrkreiskommando IV bestellt wird? Dieser Zivilkommissar könnte sich ja leicht mit den Regierungen und Behörden außerhalb Sachsens in Verbindung setzen. Bei gutem Willen könnte man also sehr gut hier in Dresden einen Zivilkommissar ernennen. Man will nur deshalb nichts davon wissen, weil man unter keinen Umständen einen Angehörigen der wenig genehmen sozialistischen Regierung Sachsens als Zivilkommissar haben will. Deswegen die Ausflüchte des Herrn Geßler, die auf den ersten Augenblick als leere Ausreden zu erkennen sind.

Zum Fall Naumann

erhalten wir vom Bund sächsischer Staatsbeamten folgende Zuschrift:

Der Tel.-Union-Sachsendienst verbreitet die Nachricht in der Tagespresse, daß die Versetzung des Schwesternhausleiters in Arnsdorf, Geh. Rat Naumann, in den einstweiligen Ruhestand auf den Willen des Bundes sächsischer Staatsbeamten zurückzuführen sei, dem die staatlichen Schwestern wegen ihres teilweisen Austrittes aus dem Bund sächsischer Staatsbeamten ein Dorn im Auge seien. Der Bund sächsischer Staatsbeamten legt gegen diese Unterstellung der erwähnten Zeitungskorrespondenz Verwahrung ein. Personalpolitische Angelegenheiten gehören nicht zur Zuständigkeit des Bundes und von diesem Gesichtspunkte hat er sich stets leiten lassen. Daraus ergibt sich, daß er keine Schritte zum Zwecke der Inruhestandversetzung des Schwesternhausleiters unternehmen konnte und auch nicht unternommen hat. Die Regierung würde sich eine derartige Einmischung des Bundes in ihre Angelegenheiten mit Recht verbeten haben. Von andrer Seite ist diese Meldung mit dem Hinzufügen verbreitet worden, daß der Bund eine bzw. die sozialdemokratische Beamtengewerkschaft sei. Das ist eine Unwahrheit. Der Bund sächsischer Staatsbeamten ist — ebenso wie seine Spitzenorganisation, der Allgemeine deutsche Beamtenbund — parteipolitisch neutral. Die parteipolitische Neutralität ist in der Satzung des Bundes sächsischer Staatsbeamten wie in der Satzung des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes ausdrücklich festgelegt.

Gegen die Kartoffelverarbeitung

Das Wirtschaftsministerium hat beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft beantragt, die Verarbeitung von Kartoffeln, die zum menschlichen Genusse tauglich sind, zu Flocken, Walz- oder Stärkemehl bis auf weiteres zu verbieten und überdies das Brennkontingent einzuschränken.

Dresdner Chronik

Der Blinde und das Papiergeld

Er geht jeden Mittag ins Volksheim, um sein einfaches Mittagsmahl einzunehmen. Mit der Spitze seines Stockes die Häuserreihe abtastend, strebt er mit bewunderungswürdiger Sicherheit seinem Ziele zu. An gefährlichen Straßenkreuzungen führen ihn mitleidige Passanten hinüber. Auch beim Eintritt durch die Doppeltür, beim Suchen nach der Essenausgabe helfen ihm freiwillige Führer. Nach Empfang seiner Schüssel sind hilfreiche Hände bereit, ihm ein leeres Plätzchen zu verschaffen.

Schwierigkeiten macht ihm das Bezahlen. Wieder hat er neue, ihm unbekannte Scheine, ungewohnte Größen und Formate in die Hand bekommen, die er trotz aller Mühe und auch mit seinem feinsten Tastsinn zunächst nicht voneinander unterscheiden kann. Wieder sind Helfer bereit, dem Blinden die Werte der Scheine und ihre Ausgabestelle zu erklären, und er läßt die Scheine prüfend durch die Finger gleiten und sucht ihre Größe und Form seinem Gedächtnisse einzuprägen.

Wie leicht war es für ihn früher, durch einfaches Befühlen die Münzen zu erkennen, den glatten Zehner vom am Rande gerippten Fünfziger, die kleinere Mark vom größeren Zweimarkstück zu unterscheiden. Wie leicht und sicher wußten die feinfühligen Finger die hochgeprägte Wertziffer der Münzen festzustellen. Dann kam der Papiergeldunsegen; vom kleinen Markschein bis zum mehrstelligen Millionenschein!

An einzelne Scheine, ältere oder doch schon länger umlaufende Ausgaben hat der Blinde sich schon ziemlich gewöhnt. Freilich die Farbenzusammenstellung kann er nicht fühlen. Steht ihm beim Einnehmen und Ausgeben von Geld nicht ein Führer zur Seite, so ist er lediglich auf die Ehrlichkeit seiner Mitmenschen angewiesen. Da sucht er durch Betasten, durch wiederholtes Durchgleiten der Scheine durch die Finger, gewissermaßen durch ein Abmessen ihrer Längen und Breiten sich gewisse Merkmale einzuprägen. So weiß er die langen schmalen Zehntausender von den fast gleich breiten, doch kürzeren Zwanzigtausendern mit ziemlicher Sicherheit voneinander zu unterscheiden. Schwieriger ist die Unterscheidung der Zehntausender von den Fünfzigtausendern, die als Schmuck die Bildnisköpfe tragen. Der Größenunterschied dieser zwei Scheine ist so gering in Länge und Breite, daß schon ein außerordentlich feines Tastgefühl dazu gehört, sie unterscheiden zu können.

Und hat er sich endlich an die Scheine gewöhnt, kennen seine Finger das papierene Geld, so zwingt ihm die schwellende Inflation neue Scheine in die Hand. Millionenscheine — bald werden es Milliardenscheine sein. Und wieder steht der Blinde da, fühlend, tastend, ratlos.

Als ich ihn sah, schien er mir das Symbol seines Volkes zu sein, das blind, tastend, ratlos einem unbegreiflichen Schicksal ausgeliefert ist.

Das neue Stadthaus Theaterstraße

Nach einer etwa 15monatigen Bauzeit ist das an der Theaterstraße, hinter dem Schauspielhaus, gelegene neue Stadthaus nunmehr fertiggestellt, so daß es bereits in diesen Tagen von den dafür in Betracht kommenden städtischen Geschäftsstellen bezogen werden konnte. Die offizielle Uebergabe des Gebäudes wird am nächsten Montag erfolgen. Aus diesem Anlaß fand heute Sonnabend früh eine Besichtigung des Stadthauses durch die Vertreter der Presse statt.

Der Neubau liegt dicht am größten Verkehrszentrum, dem Postplatz, und ist als erstes Glied zur Erschließung des Geländes zwischen Ostra-Allee und Wettinerstraße gedacht, gewinnt also mit dem kommenden Durchbruch der Grünen Straße und des Herzogin-Gartens die ihm zugedachte Bedeutung.

25

Der Schwärmer von Bazancourt

Von Otto Thielemann

Die Sprengungen des Bahndamms, die Nacht für Nacht erfolgten, ließen den Dorfbewohnern keine Ruhe. Sie zitterten und fühlten, daß in dem dumpfen Krachen das Unheil näher kam . . .

Soldaten kümmern sich nicht um die Tage. Sie sehen heute so wie gestern und morgen so wie heute. Ein Sonntag hat für sie kein andres Gesicht als jeder Werktag. Sie hören von dem Festtag nur durch die Dorfbewohner. Trotzdem auch die die Freuden eines Sonntags nicht mehr kennen, seine Gewohnheiten behielten sie noch weiter, und seine ungeschriebenen Gesetze wurden noch erfüllt. Sie tragen ihre Festtagskleider, verrichten keine harte Arbeit und geben Gott die Ehre. Die Männer setzen neue Mützen auf, gehen in blankgeputzten Stiefeln und stellen ihre Neugier an den Zaun. Und an dem Müßiggang der Landbewohner, an blanken Stiefeln, bunten Blusen und neuen Mützen erkennt der deutsche Krieger — der brave Handwerksmeister, der Kaufmann oder der Gelehrte, die in der gleichen schmutziggrauen Tracht am Zaun vorübergehen —, daß heute auch daheim die Kirchenglocken läuten, daß auch daheim die Arbeit ruht, und sich die breite, immer frohgestimmte Menge bei rauschender Musik und ausgelassenem Spiel vergnügt. Sie denken an die ausverkauften Kassen der Theater, an vollgestopfte Dunkelkammern, in denen sich dem Volk die platte Schönheit und der Talmiglanz des scheinbar lebenden Idols entwickelt. Sie sehen die überfüllten Kaffeehäuser, befrackte Kellner, mit großer Mühe aufgetürmte Haarfrisuren, den weichen Faltenfluß der Seidenkleider und gleißnerisches Licht aus tausend Kronenflammen . . .

Dann wieder sehen sie liebe Menschen, die sich um sie in banger Sorge quälen, die nachts, von gräßlich ausgemalten Phantasien verfolgt, vom Schlaf gemieden werden. Es sind die Wenigen, die sich vertrauensvoll in ihre Hand gegeben, die ihren Schutz erwarten vor dem rauhen Teil des Lebens, und die nun wehrlos weinend jedem Angriff preisgegeben . . . Die sie verlassen mußten, um . . . zu verteidigen . . . ihr Vaterland? Nein! Nein! Millionen Nein! Ihr Vaterland sah nicht so aus, wie jene Ewighasser es sich dachten. Sie wollten nicht das Gold, das noch zu bergen war, mit Menschenblut bezahlen. Sie wollten ihre Weltherrschaft nicht mit Granaten bauen. Sie konnten nicht in heißer Gier nach Beute schnappen. Ihr Vaterland sah anders aus. Ein kleines Haus, ein gutes Weib und Kinder, die braune Scholle, die sie nährte, und freundschaftlicher Tausch und Handel mit dem Bruder, der nicht den Acker pflügt, doch an Maschinen Sensen schärft. Dies Vaterland bedroht niemand.

Und fester nagt die Sehnsucht an der Seele, wenn über ihr Gedenken der Klang von Kirchenglocken tönt, wenn sie in vorgetäuschter Festtagsreinheit sich in dem Schmutz der Alltagsjacke winden, bei Acker Erdarbeit geputzte Frauenköpfe über ihre Schulter blicken sehen und laute Kaffeehausmusik aus sausenden Granaten rauschen hören.

Der Mann im Stollen, der Musketier im Kreidetrichter und der Bedienungsmann der Batterie sind heute besser dran. Sie kennen nicht das Sonntagssehnen. Sie merken nichts davon, daß dieser Tag drei Stunden ab vom Tod als Feiertag komödienhaft geheiligt wird, daß man ihn ausstaffiert mit Gottesdienst und andern Dienst, daß er das Herz durchwühlt, daß alle Sehnsucht wächst bis zur Verzweiflung . . .

Der Tag, der fern von allem Kampf als Sonntag eingeläutet wurde, war herbstlich klar. Es hatte nachts geregnet. Die Sonne kämpfte noch mit grauen Wolken und sank erschöpft in immer neue Finsternis. Der Wind lief frisch durch alle Wipfel und lockte strichweise Regen aus den Zweigen. Er hatte sich im Blättermeer verfangen und warf die Kronen durcheinander, daß man die gelben Flecke des September im dunklen Laub des Sommers leuchten sah.

Es war ein Tag, an dem die Seele leise weinen will, an dem dem spießigsten der Erdenbürger sich ein Gefühl der Leere und eigenen Erbärmlichkeit, des rastlos um sich greifenden Vergehens bemächtigt, an dem er sich vergeblich an der drohend aufgestellten Frage: Wo gehst du hin? vorbeizuschlängeln sucht. Doch der Philister! Nach kurzem Kampf, in dem sein Herz ihn zu besiegen schien, springt er gelassen wieder auf und endet seinen Streuz mit einem Fluch auf dieses schlechte Wetter. Und er bleibt Sieger. Er wäre sonst nicht der Philister . . .

„Ich gehe langsam vor," rief Vogelsang den Kameraden zu. Dann nahm er seinen Stahlhelm von der Wand und ging bedenklich Schritt für Schritt zur Tür hinaus.

Sie wußte jetzt um seine Liebe. Und er war froh darüber. Er hatte lange Zeit das Wort mit sich herumgetragen und nur, wo es gefallen war, war er doch überrascht, wie leicht der Mund von Liebe reden konnte. Die allzuschnelle Zunge hatte oft mit eilig hingeworfenen Worten zwei Menschen fest verbunden, die ihren weiten Weg besser allein gegangen wären. Die goldenen Ketten, die sie über sich zu werfen glaubten, bedrückten schon nach kurzer Zeit wie Eisenfesseln ihre Seelen, und ob sie auch durch Sonnenschein und weiche bunte Wiesen schritten, sie wurden nimmer ihres Weges froh. Anders bei Vogelsang. Er war sich seiner Liebe sicher. Er, der zum ersten Male liebte, er hoffte, alle Last, die sich auf seine Schultern türmen würde, ganz mühelos zu tragen. Er rechnete mit jener Liebe, die nur der Jugend eigen ist, die immer währt und, wie der Glaube, Berge weiterwälzen kann.

Und sie, Yvonne, sie wußte, daß nach seiner Ausquartierung ihr nur ein seliges Gedenken blieb. Doch liebte sie ihn heiß und fast mit jener Sucht, die ewig unbefriedigtes Verlangen in ungezähmten Herzen wuchern läßt. Sie dachte an den blonden Mann, der ihre Mutterlaute so eigen sprach und dessen Augen so treu und ehrlich blicken konnten, mit einem Sehnen, das wie Feuer brannte.

Hans Jäger hatte gestern durch sein Kommen die Antwort abgeschnitten. Ob er sie heute hören würde? Ein banger Zweifel drückte ihn.

Sein Auge überflog den Garten und die Fensterreihe, und freudige Ueberraschung trat in seine Züge. Yvonne stand an dem gleichen Fenster, an dem sie gestern bei seinem Eintritt saß.

Sie lachte, als sie ihn erblickte. Die ausgewählte helle Bluse, ihr glattes schwarzes Haar und, wie es Vogelsang durchfuhr, auch ihre Augen verrieten deutlich frohgestimmten Festtag.

Er trat ans Fenster und reichte ihr die Hand. Sie schlug auch ohne Zögern ein.

„Der Großvater ist fortgegangen?"

„Ja, er ist nach der Kirche." (Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das Stadthaus beherbergt im Erdgeschoß die große Halle der Bücherausgabe der städtischen Bücherei und die mit ihr räumlich verbundene Räume, in welcher der Büchereispeicher untergebracht ist. Darüber im ersten Obergeschoß liegen zwischen einer geräumigen Garderobe die beiden großen Lesesäle, der Zeitungs- und der Bücherlesesaal. Einen weiteren Raum von besonderer Bedeutung stellt in diesem Neubau der zwar nicht große, aber geräumig wirkende Sitzungssaal dar. Im ersten Obergeschoß befinden sich das Krankenpfleg- und Stiftsamt, im zweiten das Ortsamt für Kriegerfürsorge und im dritten das Schulamt, während sich die Verwaltung der städtischen Straßenbahn und die Kreisstelle des Fürsorgeamtes in das vierte Obergeschoß teilen. Im fünften Obergeschoß ist außer der Dienstwohnung des Hausmeisters und einige Reserveräume der Rest der Straßenbahndirektion untergebracht. Im Erdgeschoß befinden sich noch die Kassen des Schulamtes und der Straßenbahn. Dazwischen haben in einzelnen freien Räumen die Geschäftsstellen für Kinderspeisungen, für Leibesübungen, die Lichtbilderzentrale des Schulamtes und die Schulpost noch Platz gefunden.

Der Bau wurde nach den Plänen des Hochbauamtes ausgeführt. Die Entwurfsbearbeitung lag in den Händen des Stadtbaudirektors Wirth, nach dessen Plänen insbesondere die Schauseiten sowie die Grundrißanordnungen durchgeführt wurden. Die Entwürfe für den inneren Ausbau hat Stadtbaurat Wolf, der im Juli 1922 an die Spitze des Hochbauamtes trat, zusammen mit Herrn Wirth geschaffen. Als beratender Künstler für die farbigen Behandlungen der Räume, der Bücherei und Lesehalle wurde Prof. Rößler zugezogen. Der Sitzungssaal bot dem Maler Longo Gelegenheit, seine Ideen für die farbige Behandlung von Räumen zu verwirklichen. Die technische Bearbeitung lag in den Händen der Bauabteilung des Hochbauamtes, vor allem von Stadtbaudirektor Hennig.

Die Baukosten werden voraussichtlich mit rund 600 Milliarden abschließen. Wenngleich der erste Anschlag auf nur 16 Millionen lautete, so hat die Stadt trotzdem, wenn man bedenkt, daß heute die Erstellung einer einzigen Kleinwohnung gegen 300 Milliarden kostet, noch äußerst vorteilhaft und billig gebaut.

Ueber den Bau selbst bringen wir noch eine fachmännische Betrachtung.

Umsteiger

Die fortgesetzten Tariferhöhungen bei der Dresdner Straßenbahn haben zu einer empfindlichen Abwanderung der Fahrgäste geführt. Die Direktion der Städtischen Straßenbahn hat infolgedessen die Zeitabstände gestreckt. Auf der Linie 18 verkehren die Wagen an Werktagen nur noch mit einstündigem Abstande. Im innerstädtischen Verkehr folgen die Wagen nur noch aller 12 Minuten und verschiedentlich in noch größeren Abständen. Dies führt zu allerlei Unannehmlichkeiten für die Fahrgäste. Besonders bei Benutzung der „Umsteiger" kommt es oft zu allerlei Differenzen. Wer z. B. einen um 8 Uhr gelochten Umsteiger gelöst hat, hat bekanntlich Anspruch darauf, bis 9 Uhr mit einer andern Linie weiterzufahren. Nach der Betriebsordnung werden die Umsteiger aber nur dazu ausgegeben, daß der zahlende Fahrgast auch die Weiterfahrt unmittelbar fortsetzt. In der Praxis aber sucht der Fahrgast mit Umsteiger in der Nähe der jeweiligen Umsteigestelle in der Zwischenzeit ein sogenanntes Momentgeschäft zu erledigen. Infolge der großen Zeitabstände der Wagenfolge werden dann vielfach die Anschlüsse zur Weiterfahrt nicht mehr erreicht. Deshalb ist es wünschenswert, daß als Gegenleistung für die eingeschränkte Wagenfolge die Umsteigezeit verlängert und vielleicht auf zwei Stunden ausgedehnt wird. Oder es muß angeordnet werden, daß ein Umsteiger noch Geltung besitzt, wenn in der jeweiligen Fahrtrichtung der nächste, beispielsweise nach 9 Uhr folgende Wagen benutzt wird. Das Personal kann ganz genau angeben, ob nach diesem Zeitpunkte schon ein andrer Wagen in der betreffenden Richtung vorausgefahren ist. Es muß aber auch möglich sein, daß für die Gültigkeit des Fahrscheins nicht der tatsächliche Fahrtantritt maßgebend ist, sondern der Zeitpunkt, an dem der betreffende Straßenbahnwagen die Umsteigerstelle passierte. Es kann niemandem zugemutet werden, bei den großen Zeitabständen der Wagenfolge an der Umsteigerstelle in schlechtem Wetter und bei größter Kälte zu warten, bis endlich der Anschlußwagen kommt. Es kann im Gegenteil der Straßenbahndirektion nur lieb sein, wenn die zahlenden Fahrgäste, die auf Umsteiger weiterfahren wollen, in der Richtung, in der die Weiterfahrt erfolgen soll, ein Stück zu Fuß gehen und den Wagen erst besteigen, wenn er sie einholt. Wenn die Straßenbahndirektion die zwischen Triebwagen und Anhänger bisher angebrachten Schutzgitter entfernte, um die wenigen Kilo an der ständigen Belastung zu sparen, dann müßte sie erst recht den Fahrgästen dankbar sein, die jeweils ein Stück der bezahlten Fahrt gehen. Wer aber z. B. am Pirnaischen Platz das Recht zur Weiterfahrt bis um 9 Uhr hatte, aber bis zum Postplatz weitergelaufen ist und dann nach 9 Uhr den Wagen besteigt, der muß jetzt neu zahlen. Vielleicht prüft einmal die Straßenbahndirektion diese Vorschläge und macht einmal den praktischen Versuch, bei dem sie nichts einbüßt, aber Fahrgäste gewinnen kann.

Neue Preissprünge

Von Sonntag an kostet eine Straßenbahnfahrt **15 Millionen Mark.** Der 20-Millionen-Mark-Tarif soll bald folgen. Mit dem 15-Millionen-Mark-Tarif wird für das fahrende Publikum insofern eine Vergünstigung eingeführt, als 12er-(Wochen-)Hefte ausgegeben werden, deren Geltungsdauer zwei Kalenderwochen beträgt.

Ein Markenbrot 28 Millionen Mark. Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung gibt neue Mehl- und Brotpreise bekannt. Er kostet hiernach von heute Sonnabend an das 1900-Gramm-Brot 28 Millionen Mark (bisher 19 Millionen Mark), die 75-Gramm-Semmel 1,4 Millionen Mark (bisher 1 Million Mark). Der erhöhte Preis gilt nicht nur für die neuen Brotmarken Z 9, sondern auch für die am Sonnabend noch zur Belieferung kommenden Brotmarken Z 8.

Ein Liter Vollmilch 8 680 000 Mark. Von Sonntag an beträgt der Höchstpreis für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel 8 680 000 M. Für das Zubringen der Milch ins Haus darf ein Aufschlag von 80 000 M. für das Liter genommen werden. Derselbe Aufschlag darf beim Verkaufe der Milch ab Wagen durch Dresdner Milchhändler und durch Dresdner Molkereien genommen werden. Auswärtige Händler, die die Milch ab Wagen verkaufen, dürfen diesen Aufschlag nicht fordern.

Das Pfund Zucker 32½ Millionen Mark. Da die Zuckerwirtschaftsstelle der Deutschen Zuckerindustrie mit Genehmigung des Reichsernährungsministers den Raffineriepreis ab 3. Oktober weiter erhöht hat, wird der Kleinverkaufspreis für Zucker zur Zeit auf 30 705 000 M. bis 32 680 000 M. je nach Güte und Sorte festgesetzt.

Das Abenteuer im Spielernest

Am 2. Januar 1923 gegen Mitternacht wurde im Gasthaus Stadt Meißen eine Spielergesellschaft von einem Beamten der Kriminalpolizei beim Glücksspiel überrascht. Als der Beamte mit der Feststellung der Personalien der einzelnen Spieler beschäftigt war, trat der Kaufmann Jäckisch, um dies zu vereiteln, von hinten an ihn heran, riß ihm die Ausweispapiere aus der Hand und rief dann seinen Komplizen zu: „Und ihr macht sofort, daß ihr verdufft!" Die Spieler machten sich aus dem Staube. Als J. sich von dem Kriminalwachtmeister verfolgt sah, zog er seinen Mantel aus, um sich auf den Beamten zu stürzen. In diesem Augenblick erschienen aber noch einige Polizeibeamte und nahmen ihn fest. J. ist wegen Widerstands und Beamtenbeleidigung (wegen des Zurufs: Das Geld hast du gemaust!) zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden, da seine Behauptung, er habe in der Dunkelheit die Dienstmarke nicht erkannt und den Beamten für einen falschen Kriminalwachtmeister gehalten, für widerlegt angesehen wurde. Eine Revision des Angeklagten beim Oberlandesgericht Dresden hatte keinen Erfolg.

Anzeigen-Schlüsselzahl

der deutschen Tageszeitungen vom 6. bis 12. Oktober:

100 000

Kartoffelverkehr auf der Eisenbahn. Es ist zu erwarten, daß auch in diesem Jahre wieder ein großer Teil der Bevölkerung in den Großstädten seinen Bedarf an Winterkartoffeln in Einzelsendungen als Frachtstückgut mit der Eisenbahn selbst beziehen wird. Im Vorjahre traten bei den Empfangsgüterabfertigungen mehrfach Stockungen ein, weil die Empfänger die Kartoffeln nicht sofort abholten; infolgedessen waren die Güterböden in kurzer Zeit überfüllt, und zahlreiche Eisenbahnwagen standen längere Zeit mit Kartoffeln beladen, ohne daß sie an den Empfangsgüterschuppen entladen werden konnten. Um in diesem Jahre ähnliche Unzuträglichkeiten wie im Vorjahre zu vermeiden, werden die eingehenden Kartoffelsendungen den Empfängern durch die bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer zugeführt werden, wenn in den zugehörigen Frachtbriefen nicht ausdrücklich „bahnlagernd" vorgeschrieben ist. In diesem Falle erhalten die Empfänger vom Eingang der Sendungen Nachricht durch Postkarte, und sie haben dann selbst für Abholung zu sorgen. Empfänger die sich die infolge der Geldentwertung nicht unbeträchtlichen Rollgebühren ersparen wollen, müssen also darauf bedacht sein, daß die Frachtbriefe durch den Absender mit dem erwähnten Vermerk „bahnlagernd" versehen und daß die Sendungen nach Erhalt der Benachrichtigungskarte sofort abgeholt werden. Um die Abholung der Kartoffeln auch an Sonn- und Festtagen zu ermöglichen, werden die Güterböden an diesen Tagen während der Vormittagsstunden offengehalten.

Zoologischer Garten. Besucher, die das Leben der im Garten gehaltenen Tiere gründlich beobachten, werden, wenn sie auch am späten Nachmittag zu kommen pflegen, u. a. auch das Aufbäumen der Pfauen verfolgt haben. Jeder Pfau bemüht sich, wenn es Abend wird, auf einen hohen, vor Angriffen von Raubtieren möglichst geschützten Baumast zu gelangen. Natürlich ist dies eine Aeußerung des Instinkts, die von den Stammeltern in der tropischen Urwaldheimat herrührt, denn hier schleicht kein Tiger oder Panther den großen Vögeln nach. Die jungen Pfauen können natürlich der Mutter nicht gleich folgen, obwohl sie schon beim Verlassen des Eies vollständig entwickelte Schwungfedern besitzen, es dauert aber nicht lange, dann folgen sie der besorgten Mutter auf einem erhöhten Ruheplatz, und nach höchstens sechs Wochen gelingt es ihnen, der Mutter in das Geäst eines hohen Baumes zu folgen. Sie sitzen dann rechts und links von der Henne unter den Flügeln. — Wegen der Ungunst der Witterung am letzten Sonntag wird diesmal das geplante Prachtfeuerwerk Sonntag den 7. Oktober veranstaltet werden. Das Feuerwerk findet nach Eintritt der Dunkelheit nach 7 Uhr statt. **Das Konzert beginnt bereits um 4 Uhr.**

Zeugen gesucht. Montag, 24. Sept., abends gegen 9¾ Uhr, sind zwei Beamte der blauen Polizei auf dem Postplatz in der Nähe des Stadtwaldschlößchens von Demonstranten schwer mißhandelt worden. Die Beamten, die mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 vom Theaterplatz in der Richtung Postplatz fuhren, wurden dort von den Demonstranten zum Aussteigen gezwungen. Dem einen dieser Beamten wurde mit seinem Seitengewehr, das ihm entrissen worden war, eine Anzahl Stichwunden beigebracht. Personen, die den Vorgang beobachtet haben, werden nach der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, I., Zimmer 88, gebeten.

Die Stadtbibliothek einschl. Gehe-Stiftungsbibliothek ist vom 8. Oktober an für den Publikumverkehr wie folgt geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 8 bis 7 Uhr, Mittwoch 8 bis 4 Uhr, Sonnabend 8 bis 3 Uhr.

Auflösung des Ortsmieteinamtes. Der Rat hat die Auflösung des Ortsmieteinamtes für den 1. Oktober beschlossen. Auch die beim Ortsmieteinamt bestehende Abrechnungsstelle, die für die Schlichtung von Streitigkeiten über die Betriebskostenabrechnung errichtet war, ist damit aufgehoben, da die Schlichtung von Abrechnungsstreitigkeiten vom 1. Oktober an Aufgabe der Mietgerichte ist. Die allgemeine Festsetzung der gesetzlichen Miete gehört künftig zur Zuständigkeit des Wohnungsamtes.

Milchverbilligung. Die Verbilligungssätze sind mit Wirkung vom 7. Oktober 1923 von 1 000 000 M. auf 2 000 000 M. täglich (Gutschein 1) von 800 000 auf 1 600 000 M. täglich (Gutschein 2), und von 400 000 M. auf 800 000 M. täglich (Gutschein 3) erhöht worden.

Leipziger Meßamtgeld im ganzen Reiche kursfähig. Auch in Dresden ist jetzt vielfach das vom Leipziger Meßamt anläßlich der Leipziger Herbstmesse herausgegebene Notgeld im Umlauf. Dieses ist mit Genehmigung des Reichsfinanzministers und der sächsischen Regierung ausgegeben und auch nach der Messe ein im ganzen Reiche vollgültiges Zahlungsmittel geblieben, nicht zu verwechseln mit den von Privatfirmen ausgegebenen Gutscheinen, Schecks und dergleichen.

Arbeitsnachweis für Dentisten. Beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung, Marienstraße 17, ist eine Fachabteilung für Dentisten gemäß § 82 des Arbeitsnachweisgesetzes errichtet worden. Die Vermittlung erfolgt Dienstag und Freitag, mittags 1 bis 2 Uhr, durch eine fachkundige Person. Meldungen von offenen Stellen werden auch in der übrigen Dienstzeit des Arbeitsnachweises (8 bis 4 Uhr, Sonnabends 8 bis 3 Uhr) und durch Fernsprecher 25881 entgegengenommen.

Dresden—Berlin. Arbeitslose bezahlen morgen zum Städtespiel gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte 8 Millionen M. Sitzplätze, soweit vorhanden, sind noch an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 12½ Uhr.

Dresdner Umgebung

Ueberfälle und Einbrüche

Vor mehreren Tagen erschien ein unbekannter, etwa 25—27 Jahre alter Radfahrer in einer Wirtschaft in Kaufbach bei Wilsdruff und forderte von der allein anwesenden Besitzersfrau die Herausgabe von Speck und Eiern. Als ihm die Frau nichts gab, verfolgte der ungefähr 175 Zentimeter große Radfahrer die Frau bis in deren Küche, packte sie und schlug mit einem Totschläger auf die Frau ein. Diese rief um Hilfe, worauf der unbekannt gebliebene Mann mit seinem Rade schleunigst flüchtete, er ist in der Richtung nach Dresden zu entkommen. Der Radfahrer trug schwarz- und weißgestreifte Hosen und Militärrock, er war ohne Kopfbedeckung, von schlanker Statur und hatte volles blasses Gesicht. — In Herzogswalde bei Wilsdruff wurden aus dem verschlossenen Güterschuppen sieben Kisten Margarine im Gesamtwerte von rund 3 Milliarden Mark gestohlen. Es wird vermutet, daß die Eisenbahndiebe aus der Wilsdruff-Nossener Gegend stammen. — Auf der Landstraße von Altenberg nach Geising wurde ein Sommergast vor einigen Tagen in der 8. Abendstunde von einem unbekannten Räuber angefaßt und mit den Worten: „Rück mal Geld raus, sonst kriegst du etwas" zur Herausgabe von Wertsachen aufgefordert. Der überfallene Sommergast versetzte dem etwa 20 Jahre alten Straßenräuber mit seinem Schlagring einen Schlag auf die Stirn. Dabei stürzte der Unbekannte in den Straßengraben und flüchtete hierauf in den Wald, er ist entkommen. Der Täter soll gegen 170 Zentimeter groß und von kräftiger Statur gewesen sein, er dürfte an der linken Kopfseite eine Wunde davongetragen haben. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Feststellung der unbekannten Täter führen können, nehmen die zuständigen Gendarmeriestandorte wie auch jeder andere Polizeibeamte entgegen.

Aus dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Verwaltungsbeamten. Montag den 8. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Bärenschänke Sitzung mit bereits bekanntgegebener Tagesordnung.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gruppe Löbtau. Dienstag den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, im Bürgergarten, Lübecker Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Die politische Lage. Referent: Redakteur Genosse Hennig. 2. Vorstandsbericht. 3. Allgemeines. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Allgemeiner Mietbewohnerverein Dresden. Gruppe Johannstadt 1, 2, 3. Unterbezirk. Sonnabend den 6. Oktober, 7½ Uhr, Volkswohl, Gutenbergstraße 5, Mieterversammlung.

Leuben. Freidenker. Dienstag den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, Versammlung im Jugendheim. Vortrag Hauth: Der Kampf um die Seele.

Radeberg. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Wegen Mangels an Unterkassierern wird die Einrichtung von Zahltagen notwendig. Beitragsmarken für die Monate September und Oktober zu 375 000 M. und 11 Millionen Mark sind Sonntag den 7. Oktober, vorm. von 9 bis 12 Uhr, im Vereinszimmer des Deutschen Hauses zu holen. [m 187

Freidenker, Gruppen Senna, Gostritz, Reick. Dienstag den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung Sportplatz Reick. Referent: Genosse Zinke. Ab 7 Uhr Bezahlung der Feuerbestattungsbeiträge.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

6. Unterbezirk

Engerer Kreisvorstand. Montag den 8. Oktober, 6 Uhr, im Sekretariat wichtige Sitzung.

Striesen, Gruppe 2. Sonntag den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, Besichtigung des Museums für Völkerkunde. Führung und Vortrag durch einen sachverständigen Herrn. Das Museum wird für uns eine Stunde vor Beginn der üblichen Besichtigungszeit geöffnet. Die Teilnehmer versammeln sich Punkt 9¾ Uhr vor dem Eingang zum Museum (Zwinger).

Laubegast. Dienstag den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, im Jugendheim, Poststraße, Frauendiskussionsabend. Vorlesungen des Genossen M. Walter.

Bezirk Pesterwitz. Dienstag den 9. Oktober, 7½ Uhr, in der Schule wichtige Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Parteisekretär Rahmig über: Politische Streit- und Zeitfragen.

Gruppe Gorbitz. Sonnabend den 13. Oktober im Gasthof Reichsschmied, Obergorbitz, Feier des 30jährigen Bestehens der Gruppe. Kommers bestehend in Festrede, Rezitation, Hans-Sachs-Spiel, Gesang, musikalischen und turnerischen Aufführungen. Alle Parteigenossen sind herzlichst willkommen. Anfang 7 Uhr.

Gruppe Dresden-Plauen. Dienstag den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, im Restaurant Zielmannsegg erweiterte Gruppenvorstandssitzung. Die Kreisdelegierten müssen anwesend sein.

Gruppe Cotta. Heute Sonnabend, abends 7½ Uhr, wichtige erweiterte Verwaltungssitzung im Goldenen Hammer. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Frauengruppe Stetzsch, Kemnitz und Umgegend. Mittwoch den 10. Oktober, abends 7 Uhr, in der neuen Schule zu Stetzsch Diskussionsabend. Vortrag der Genossin Landtagsabgeordnete Elise Thümmel.

Bezirk Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz und Umgegend. Die Beitragskassierer werden dringend gebeten, bis spätestens Montag den 8. Oktober beim Bezirkskassierer abzurechnen. Sämtliche Marken sind abzugeben und neue in Empfang zu nehmen.

Frauengruppe Naußlitz. Dienstag den 9. Oktober, Punkt 7 Uhr, im Jugendheim Frauenabend. Vortrag der Genossin Stolz. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste herzlich willkommen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Zentralvorstand und engerer Bezirksvorstand Ostsachsen. Montag den 8. Oktober, abends 7½ Uhr, im Jugendsekretariat wichtige gemeinsame Sitzung. Die Bezirkskassierer sind zu dieser Sitzung eingeladen.

Internationale. Die erste Nummer ist erschienen und für 3 Mill. M. bei den Bezirkskassierern zu holen. Dort sind auch umgehend die Konzertkarten abzuholen.

Bezirk Altstadt. Nächsten Dienstag im Volkshaus wichtige Sitzung. Erscheinen aller Pflicht. Beginn der Sitzung 7 Uhr.

Gruppe Trachenberge. Morgen spielt unser Freund Kasper auf der Himmelswiese vor unsrer Kinderschutzkommission. Kommt alle und bringt eure Geschwister mit. Treffen 2 Uhr Hubertusplatz.

Gruppenkassierer des Bezirks West. Holt am Dienstag den 9. Oktober, von 6 bis 7 Uhr, im Löbtauer Heim, Poststraße 15, die Karten für den Kammermusikabend ab und sorgt für eifrigen Vertrieb und baldige Abrechnung.

Wettervorhersage für den 7. Oktober

Nur langsam abnehmende Bewölkung, bei anfangs etwas vereinzelten Regenfällen wieder milder abflauende Winde aus westlichen Richtungen.

Wetterlage: Nach kurzem Aufklaren regnet es unter dem Einflusse kleiner selbständiger Störungen über Deutschland seit vergangener Nacht weit verbreitet. Im Rücken dieser nunmehr nach den Ostseeprovinzen abziehenden Tiefdruckgebilde ist ein Kälteeinbruch erfolgt. Auf dem Fichtelberg schneit es bei 0 Grad Celsius und stürmischen Nordnordwestwinden. Die gestern bei Island gelegene Depression zieht voraussichtlich nordwestwärts ab. Als erstes Mitglied einer Zyklonenfamilie wird sie die Witterung des osteuropäischen Binnenlandes weiter beeinflussen. Die Ausbildung trockener Herbstwitterung von längerer Dauer steht nicht in Aussicht.

Wirtschaftszahlen am 5. Oktober

Amtlicher Dollarkurs am 5. Oktober: 601 500 000 M. Brief.
Goldmark (berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarstande) 142 857 000 M., nach Neuyorker Markkurs 118 571 430 M.
Goldzoll vom 6. bis 9. Oktober 6 689 999 900 Proz.
Reichsindex für Lebenshaltung 40 400 000 (+ 44,8 Proz.)
Goldankaufspreis 640 Dollar pro Kilogramm
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück) 15 000 000 M.
Sächs. Teuerungszahl (Gesamtindex) 87 003 142 (+ 86,8 Proz.)
" " ohne Bekleid. usw. 84 172 090 (+ 86,9 Proz.)
Dresdner Teuerungszahl 86 448 667 (+ 45 Proz.)
" " ohne Bekleidung 84 408 197 (+ 45 Proz.)

Großhandelsindex	84 500 000
Eisenbahnpersonenverkehr	80 000 000
(Grundzahl für 1 km i. d. 1. Kl. 19,8, 2. Kl. 9,9, 3. Kl. 3,5, 4. Kl. 2,2 Pf.)	
Eisenbahngüterverkehr	88 000 000
Buchhandelsschlüssel	75 000 000
Aerzteindex	40 000 000
Arzneitaxe	1 050 000
Fernsprechschlüssel	40 000 000
Anzeigen	100 000

Neustädter Schauspielhaus

Sonntag den 7. Oktober, 7½ Uhr:

Die Freier.

Lustspiel mit Musik von Joseph v. Eichendorff unter Mitwirkung von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters.

Karten an der Tageskasse von 10½—2 und ab 5 Uhr. Telephonische Bestellungen 10671. [1858

Erzählen Sie es

doch allen Freundinnen und Bekannten, daß Sie Ihre Kleider, Blusen, Gardinen usw. nur mit den weltberühmten echten Heitmann's Farben, Marke Fuchskopf im Stern, selbst färben.

Heitmann's Farbe spart den Färber.

Vertretung und Lager: R. Uhlig, Pillnitzer Straße 46, Tel. 2646.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gemeindevertreterkonferenzen

Von Gemeindevorstand Schönert, Pesterwitz

Es ist an der Zeit, diese Frage von kommunal- und parteipolitischen Gesichtspunkten aus zu beleuchten.

Die Abhaltung der Gemeindevertreterkonferenzen — eine Erscheinung der Nachkriegszeit — war durch die Revolution und ihre Auswirkungen auf kommunalpolitischem Gebiet zum Bedürfnis und zur Notwendigkeit geworden. Galt es doch, die Fäden einer freiheitlichen Gesetzgebung von Ort zu Ort über den ganzen Freistaat zu spinnen. Bürgerliche Kirchturmspolitik war zu ersetzen durch eine praktische über die Ortsgrenzen hinausgehende Politik der Vernunft und Solidarität. In vielen Fällen haben sich die von der Partei veranstalteten Konferenzen bewährt. Führergedanken über Tagesfragen allgemeiner und spezieller Art fanden in den Kreisen älterer und jüngerer Gemeindevertreter Eingang, Verbreitung, Zustimmung und Kritik. Meinungsaustausch, auch Fühlung zwischen den benachbarten örtlichen Vertretungen wurde vermittelt. Zusammenschlüsse und Einverleibungen hatten oft ihren Ursprung in Konferenzen. Die bürgerlichen Parteien erstrebten wohl hier und da ein Gegengewicht. Doch ihre Vielgestaltigkeit ließ eine gleichgeartete Entwicklung nicht aufkommen. Die Notwendigkeit und das Gute wurde allseitig anerkannt. Die Konferenzen waren gut besucht.

Heute scheinen diese Erkenntnisse teilweise in unsern eigenen Reihen zu verblassen. Der frische Zug der Nachkriegszeit macht einer bequemeren Auffassung Platz. Die Konferenzen werden nicht mehr regelmäßig besucht. Mancherorts hat auch die Aufmerksamkeit der Parteiorgane in dieser Hinsicht nachgelassen. Die Zusammenarbeit in gemeinsamen und teilweise sehr wichtigen Fragen ließ den erforderlichen Kontakt vermissen. Es ist in letzter Zeit sogar vorgekommen, daß in Fragen der Gemeindeschulen und des Zusammenschlusses die einzelnen Parteigenossen mehrerer Orte nicht nur sehr verschiedener Meinung waren, sondern auch diese Gegensätze zwiespältig in den Gemeindevertretungen zum Ausdruck brachten. Unter diesen Umständen hat auch die Aufklärungsarbeit auf kommunalpolitischem Gebiet gelitten. Dazu erschienen vielfach die Richtlinien der Landesparteileitung zu spät (Beispiel: gemeindliche Zuschläge zur Reichseinkommensteuer).

Wie ist dem entgegenzutreten? Diese Frage ist bereits des öfteren in den Konferenzen ohne Erfolg erörtert worden, meist blieb es bei der fatalistischen Feststellung. Gerade die Einführung der neuen Gemeindeverfassung macht es aber allen Beteiligten zur Pflicht, Mittel und Wege zum Wandel der Dinge zu finden. Deshalb muß diese Frage auch meines Erachtens außerhalb der Konferenzen erörtert und geregelt werden. Es sei deshalb zur Besprechung gestellt:

1. Vor der Aufstellung von Kandidaten zu den gemeindlichen Körperschaften sind diese auf den Besuch der Konferenzen aufmerksam und der Besuch derselben zur unbedingten Pflicht zu machen. Ueberbürdung mit öffentlichen Aemtern ist zu vermeiden.
2. Die Parteisekretäre und Kreis- und Unter-Bezirksorgane haben die Konferenzen stärker als bisher zu überwachen. Für ein gedeihliches, fruchtbringendes Arbeiten der Konferenzen haben sie Sorge zu tragen. In streitigen Fällen sind sie zu vermittelndem, schiedsrichterlichem Eingreifen verpflichtet. Sie sind für ein einheitliches Handeln der Gemeindeverordneten ihres Bezirks in der Oeffentlichkeit verantwortlich.
3. Die Landesparteileitung hat zu wichtigen kommunalen Fragen nicht nur für schnellste Verbreitung der Gesetzestexte zu sorgen, sondern sie hat auch deren einheitliche Regelung und Auslegung im Sinne der Partei unter Hinweis auf Gesetzeslücken oder Kannbestimmungen zu fördern. Die Referenten sind zu verpflichten, Erfahrungen oder Ergänzungen, die sie aus Versammlungen oder Konferenzen schöpfen, möglichst schnell der einheitlichen, allgemeinen Klärung entgegenzuführen. Auf volkstümlichen, leichtverständlichen Gesetzestext ist durch die Landtagsfraktion hinzuwirken.

Diese Vorschläge erheben durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind vielleicht das Mindeste, was nach Lage der Dinge schnellstens gefordert werden muß. Nach dem 1. Januar 1924 ziehen die am 18. November gewählten Gemeindeverordneten und Gemeinderäte in die örtlichen Parlamente. Sorgen wir dafür, daß die Neulinge und Alterprobten in gemeinsamer Arbeit auch die Gemeindevertreterkonferenzen mit frischem Geist beleben. Aufklärung und Schaffensfreude sind die Stützen einer gesunden Gemeindepolitik.

Gewerkschaftsbewegung

Die lästige Gewerbekontrolle

Am 16. November 1922, früh gegen 6½ Uhr, suchte im Auftrage des Gewerbeaufsichtsamtes Dresden II der Gewerbekontrolleur Schreiber den Burgkstraße 8 gelegenen Betrieb des Bäckermeisters Krause auf, um festzustellen, ob Nachtarbeit geleistet worden war. Da an der Tür der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung kein Namenschild war und auf Klopfen nicht geöffnet wurde, begab sich der Beamte nach der im Kellergeschoß gelegenen Backstube. Die Tür zur Backstube war verschlossen. Der Beamte klopfte den Meister heraus. Als der Beamte darauf den Zweck seines Kommens mitteilte, rief ihm K. zu: „Was fällt Ihnen denn ein, jetzt zu revidieren, kommen Sie um 8 Uhr wieder!" Da es dunkel war, bat der Beamte, er möchte ihn doch hereinlassen, er werde sich dann legitimieren. Der wütende Meister fuhr ihn aber mit den Worten an: „Machen Sie, daß Sie fortkommen, sonst schmeiße ich Sie raus!", nahm ihn am Arm und schob ihn zur Haustür hinaus. Der Beamte hat dann von Ausführung seines Vorhabens Abstand genommen und ist gegangen. Das Schöffengericht hat den rabiaten Meister wegen Beamtenbeleidigung und Nötigung zu 3000 M. Strafe verurteilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer die Strafe auf 20 000 M. erhöht. Der Angeklagte wollte aber freigesprochen sein, weshalb er Revision einlegte; er suchte nachzuweisen, daß er an einen Schwindel geglaubt habe und sich vor dem Eindringling nur habe schützen wollen. Mit dieser Verteidigung hatte er jedoch kein Glück. Das Oberlandesgericht Dresden hat sein Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen.

Die Lohnmeßzahl für Reichsarbeiter. Nach den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen wurde die Lohnmeßzahl für die Reichsarbeiter für die laufende Woche auf 68 000 festgesetzt. Die näheren Einzelheiten sind aus dem Reichsbesoldungsblatt ersichtlich. — Die Vertreter der Beamten sind zu neuen Verhandlungen für heute nachmittag ins Reichsfinanzministerium geladen.

Die Löhne im Kohlenbergbau für die Lohnwoche vom 1. bis 8. Oktober wurden durch einen vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschuß festgesetzt. Nach dem Schiedsspruch beträgt der Durchschnittstariflohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes für die vorerwähnte Lohnwoche im Ruhrbergbau 458 600 000 M., im oberschlesischen Steinkohlenbergbau 291 600 000 Mark und in den Kernrevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 265 150 000 M. je Schicht.

Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland. Der Volkskommissar für Arbeit, Schmidt, erklärte in einem Interview, daß die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland gegenwärtig recht bedeutend sei. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juni 1923 wurden insgesamt 570 000 Erwerbslose registriert. Im September weist die Arbeitslosenziffer gegenüber dem Juni eine Steigerung von 60 Prozent auf. Allerdings entbehre diese Erscheinung einer gewissen sozialen Schärfe, da 62 Prozent der Arbeitslosen nicht auf das wirkliche Proletariat, sondern auf die Sowjetangestellten und ungelernte Arbeiter entfalle. Die Arbeitslosigkeit bei qualifizierten Arbeitern sei bedeutend geringer, so z. B. bei den Metallarbeitern betrage sie nur 8 Prozent. Die Sowjetregierung habe über eine Million Goldrubel für öffentliche Arbeiten zur Beschäftigung Erwerbsloser bewilligt.

Sport • Spiel • Körperpflege

Erstes Dresdner Frauenschwimmfest

Die Abteilung Neustadt des Vereins für volkstümlichen Wassersport veranstaltet am 14. Oktober ein Frauenschwimmen in der schmucken Halle des Volksbades Luisenstraße. Ein Kunstreigen, Springen der Mädchen, Frauenkraulstaffeln, Wasserturnen ist im Programm vorgesehen. Die weibliche Rettungsmannschaft wird sich viel Mühe geben, den Männern gleich zu kommen. Das Hauptspringen wird von besonderem Interesse sein, ebenso das Streckentauchen und die Wasserballspiele. Den Schluß bildet ein stimmungsvoller Lampionreigen. Alle Freunde und Anhänger der freien Sportsache werden als Besucher Freude an dieser Veranstaltung empfinden.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Sportabteilung Löbtau. Die Versammlung am 6. Oktober muß ausfallen, sie findet am 13. Oktober statt. Alle Freunde des Arbeitersportes von Löbtau, Naußlitz und Gorbitz können Vorzugskarten zum Städtespiel im Café Wiederruh, Kesselsdorfer Straße, erhalten. — Leichtathletik, Abteilung Briesnitz-Cotta. 9. Oktober, 7 Uhr abends, Abteilungsversammlung in der Schutzhütte (Sportplatz). Alles erscheinen. — Fußballspiele. 6. Oktober: Eintracht 1—Helios 1 (3½); Eintracht 4—Meißen 3 (10); Seditz 1. Jgd.—Eintracht (10).

Fußballresultate. Eintracht 1—Neustadt 1 0:4, Eintracht 2—Graupa 1 1:1, Eintracht 3—Lockwitz 2 1:1, Eintracht 4—Graupa 2 8:1, Eintracht 1. Jgd.—Neustadt 1. Jgd. 0:2, Dippoldiswalde 2—Deuben 4 7:1, Dippoldiswalde 3—Kleinnaundorf 1 2:6, Deuben 1—Sportfreunde 1 0:2. — **Raffballresultate.** Uebigau 1—Kaditz 1b 5:6, Uebigau 1. Jgd.—Cotta 2. Jgd. 2:2, Uebigau 2. Jgd.—Kaditz 3. Jgd. 0:2, Uebigau 1—Wachau 1 4:3, Wachau 2—Uebigau 2 6:1. — **Schlagballresultate:** Striesen 1—Welschhufe 1 93:50.

Turnverein Einigkeit, Gittersee. 7. Oktober: Bühnenschauturnen der Kinderabteilung.

Für den Druckereineubau in Löbau gingen in der abgelaufenen Woche folgende Beträge als Geschenke ein:

Sammlung in der Landeszentralstelle für Nachrichtenwesen beim Polizeipräsidium, Dresden, 8 923 000 M.; W. Buck 1 000 000 Mark; Fangsänel 1 000 000 M.; von zwei Genossen aus dem Pirnaer Bezirk 500 000 000 M.; durch Harzbecker 3 100 000 M.; Paul Häser, Heisholz, 500 000 M.; H., Stolpen, 40 000 000 M. Zusammen: 554 523 000 M.

Verantwortlich für Politik und Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Kaffee
Grossrösterei
Kaffee-, Tee-, Kakao-Handlung
Alfred Klemm, Webergasse Ecke Wallstraße
Telephon 22939 [1342
empfiehlt feinste Mischungen
Kaffee-Niederlagen durch Plakate kenntlich

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Facharztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. [1459

Lebensmittelhaus Hittelsmann, Rosenstraße Nr. 8

Zimfort LÖBTAU
Hüte
Mützen
Max Kaiser, Wettinerstr. 7

Nur bei der
Marzina
G. m. b. H.
kaufen Sie gut und preiswert
Schokoladen, Keks, Zuckerwaren
Verkaufsstelle:
Dresden-N., Kamenzer Str. 5
Tel. 22466

Balkan
Zigaretten- und Tabakfabriken
Dresden-A. 16
Eigene Plantagen und Manipulationen im Orient
Fernruf: 31827

Wollwarenhaus „Saxonia"
Löbtau, Kesselsdorfer Strasse 5
Die Bezugsquelle für gute Qualitäten zu billigen Preisen

Sachsenbrot

Konditorei
Kaffee König
Täglich:
Gastspiele des beliebten russ.-ukr. Balalaika-Orchesters

Zeltbahnjoppen, Mäntel, Hosen sowie Zeltbahnstoff, echt blaue Köperanzüge, echt schw. Eisenbahnerjoppen u. Hosen, Winterjoppen, Gummimäntel sowie die schönst. Herren- u. Burschenanzüge empfiehlt fertig und nach Maß **Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2**
Wiederverkäufer Rabatt

Möbel Anfertigung in eigenen Werkstätten mit Kraftbetrieb
Dresden-Neustadt
Lohnstraße 70
Telephon 16 64
Ehrlich

Einkauf von Gold- u. Silbergegenständen
D. Löwenberg, Uhrmacher, Am See 13

L. Habermann, Wilsdruffer Strasse 27 Tel. 15294
Woll- und Baumwollwaren
Kleiderstoffe, D.-Konfektion

Ernst Venus
Dresden, Annenstrasse 28
Woll-, Leinen- und Baumwollwaren

Watt- und Steppdecken-Fabrik
Ferd. Ed. Hänel
Dresden-A. 1
Fabrik: Mühlgäßchen 4 — Laden: Kanalgasse 1
Fernsprecher 20627 — — Gegründet 1803

Georg Münch
Grunaer Strasse 31
Telephon-Sammelnummer: 25741
Butter, Käse, Schmalz, Corned beef, Speck, Margarine
Lebensmittel-Grosshandlg.

Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan
Ohne Gewähr! Musterschutz.
Abfahrtszeiten:
Vorortzüge bis Tharandt: 3.40, 5.23 (w.), 5.50, 6.20, 7.04 (n. Possendorf), 7.56, 8.53, 9.10, 9.42, 10.35 (nach Possend.), 11.52, 12.15 (w.), 1.02 (nur a. l. W. j. W.), 1.14, 1.53 (n. a. l. W. j. W.), 2.05 (n. Possend.), 2.18, 3.12, 3.34, 4.00 (w., auß. a. l. W. j. W.), 4.17, (w.), 4.32 (w.), 4.41, 5.00 (w.), 5.05 (n. Possd.), 5.30 (w., a. l. W. j. W.), 5.40, 6.15 (w. n. am l. W. j. W.), 6.38, 6.55, 7.22, 9.10 (nach Possend., a. l. u. Mittw.), 9.20, 10.00, 10.58 (n. Possend. nur l. u. Mittw.), 11.12, 12.17.

Hans Trede Löbtau Kesselsdorfer Str. 19
Uhrmachermeister — Optiker
Brillenlieferant der Krankenkasse

Klemm Webergasse 39
Kaffee
Tee
Kakao
Groß- und Kleinhandel

Tuchhandlung Pörschel
Scheffelstraße 19 :: Telephon 13725

Dresdner Leder- u. Segeltuchwarenfabr.
Gebr. Hast, Dresden-A.
Freiberger Strasse 47/49
Spezialitäten:
Gamaschen, Rucksäcke, Artikel für Hunde-, Jagd- und Fußball-Sport.
Die Schutzmarke „Horridoh" garantiert Ia Sattlerarbeit.
Zu haben in allen einschlägigen Spezial-Geschäften.

Strassburger Hut-Bazar
Dresdens grösstes Spezialhutgeschäft
Wettinerstr., Ecke Gr. Zwingerstr.

Herm. Rosenberger
Dresden-A., Moritzstraße 1, I.
Lederwaren, Galanterie- und Spielwaren - Grossogeschäft

Gummiwerk
Reinhard Leupolt
Wettinerstraße 26

Strickwollen
billigst im
Strumpfhaus Günther
Ecke Seestr. — Breite Str. 2

Edel Dubec
Zig.-Fabr. „Edel", Dresden

Hermann Huberty
Prager Straße 6
Herren-Maßgeschäft

Seidenhaus
Carl Schneider
Altmarkt 8

Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Lager: Siemensstraße
Lager: Elbe — Hindenburgstraße
Hauptbüro: Prager Strasse 52
Lager: Packhof — Marienbrücke
Lager: Spenerstr. — Borsbergstr.
Telephon-Sammelnummer 25036

„Odessa"
Zigarettenfabrik Dresden-N.
Alaunstraße
Billige Konsumzigaretten

Jacoby & Sohn, — Frauenstraße 7 — Webwarengroßhandlg.

A. Lewinsohn
Annenstrasse 19, I.
Herren- und Knaben-Garderobe

Felle aller Art sowie **Säcke** kauft
Gänsefeder-Verkaufshaus
Reisewitzer Straße 26

H. Schiermann
Mehlhandlung
Dresden-A., Grunaer Strasse 26
Fernruf: 22140, 21042

Perl & Sohn
Konfektion, Arbeiterbekleidung, Schuhwaren Grosshandlg.
Palmstrasse 13 — Telephon 26644

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19231006/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Philharmonie.
NAECHSTEN Dienstag, 7½, Gewerbehaus
2. Volks-Sinfonie-Konzert
Leitung: Prof. Joseph Gustav Mraczek
Solistin: Grete Merrem-Nikisch, Staatsop.
1. Cornelius: Ouv. Barbier v. Bagdad
2. Hugo Wolf: Lieder mit Orchester
3. Schumann: 3. Sinfonie (C-Dur) [1633
Karten: F. Ries, Bühnenvolksbund (Neustädt. Schauspielh.), Abendkasse.

Konzertdirektion F. Ries
Mozartverein Römhildchor
NAECHSTEN Dienstag, 8 Uhr, Dreikönigskirche, Hauptstraße
Große Messe C-Moll von Mozart.

NAECHSTEN Mittwoch, 7½ Uhr, Palmengarten
Violin-Konzert
Jan Dahmen
mit Fritz Weitzmann.

NAECHSTEN Freitag, 7½ Uhr, Künstlerhaus
TANZABEND
ESTER NAPARSTOK
Am Flügel: Julius Goldstein.
Karten: F. Ries, Seestr. 21 (9–1, 3½ bis 4½ Uhr), und Abendkasse. [1633

Sonnabend, 13., Montag, 15., Dienstag, 16., Vereinshaus, Sonntag, 14., Künstlerhaus
Physiker Joachim
BELLACHINI
Demonstrations-Abende
Revolution der Geisteswissenschaften
Schlüssel zur Relativitätstheorie, Die Gesetze d. Welt, Die Grenzen des Sinnlichen, Okkulte Phänom. no Geheimwissenschaften), die Wunder des wirklichen Lebens [1633

ZOO Sonntag, 7. Oktober: Konzert. Prachtfeuerwerk.
Dauer- u. Verz.-K., Erw. 3 Mill., Kinder 1 Mill. [1356
Jeden Mittwoch: Ball.

Tymians Thalia-Theater Alles neu A bis Z
Dir. Tymians leb. Lieder: **Die Loreley.**
Holländischer Musikal-Akt. — Urkom. Schlußposse
Das Hausgewitter von Winter-Tymian.

Zum **„Biedermeier"**
Schössergasse 8, in nächster Nähe des Altmarkts
Täglich abends 7 Uhr:
Erstkl. Kabarett-Vorstellung.
Erstklassiges Programm!
Im herrlich eingerichteter **Biedermeier-Diele**
Humor — Stimmung — Tanz [w84

Bürgerkasino
Große Brüdergasse 25
Täglich, Anfang 4½ Uhr:
Das große Oktober-Spezialitäten-Programm!
2 Floridas, kom. musikalischer Sensationsakt.
Carl Otto, d. beliebt. sächs. Komiker u. Humorist.
3. Skwartschinskys orig.-russ. ukrainisches Balalaika-Ensemble.
Musik, Gesang und Tanz auf allgemeinen Wunsch für Oktober prolongiert.
2 Starks, echt oberbayerische Gesangs- und Tanzspezialität (ehemalige Hofkünstler).
Erstkl. Dam.-Trompeterkorps Hardemann.
ff. Dresdner und echte Biere
gute Küche, Kaffee, Mokka z. kl. Preis.

Feensaal
Deutsche Reichskrone
Jeden Sonntag und Montag der beliebte öffentliche
BALL [1581
Hochachtungsvoll Bruno Böttcher

Gasthof Niederwartha
Sonntag: **Ballmusik.**
Von 4 bis 6 Uhr Tanz frei!
Sonnabend d. 13. Oktober: Tanzabend des Arbeiter-Gesangvereins zu Stetzsch. [1356

Prinzeß Theater
Der neue Porten-Film der Ufa
Inge Larsen
In den Hauptrollen:
Henny Porten Paul Otto — Ressel Orla
Professor Rehbeins Lebensrettung
Lustspiel in zwei Akten
In der Hauptrolle: **Leo Peukert**
Beginn der Vorführungen: [1356
Sonn- und wochentags 4, 6¼ und 8½ Uhr.

Sichern Sie sich Ihre Waren-Anschaffungen durch wertbeständige
Sparbons!
Ihre Anzahlung wird Ihnen sofort wertbeständig in Goldmark gutgeschrieben, und zwar die Goldmark mit ¼ Dollar, umgerechnet nach dem amtlichen Berliner Briefkurse des Vortages. Für Ihre jeweiligen Einzahlungen erhalten Sie Gutscheine oder Sparbons, lautend über ¼ Dollar, d. i. 1,05 Goldmark, ½ Dollar gleich 2,10 Goldmark, 1 Dollar gleich 4,20 Goldmark und höher. Sie sind somit vor weiterer Entwertung Ihres Geldes gesichert. Beim Einkauf Ihres Warenbedarfs werden die Sparbons nach dem jeweiligen Goldmarkwert in Abrechnung gebracht. Eine Rückvergütung in bar findet nicht statt.
BÖHME
Konfektions-, Moden- und Ausstattungshaus / Dresden-A., Georgplatz

Ein Filmwunder!
Der große 7aktige Film
„Stürme"
ist ein Wunder der Filmtechnik, er enthält Naturaufnahmen aus der kanadischen Bergwildnis von unvergleichlicher Schönheit (Lawinenstürze, Schneestürme, einen Waldbrand (koloriert), wie er nur in den amerikanischen Riesenwäldern denkbar ist und eine Handlung, die sich in ihrer Wirkung ganz den eindrucksvollen Naturschönheiten gewachsen zeigt.
Nur bis inkl. Mittwoch
Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 [1356

BALL-ANZEIGER
für Sonntag den 7. Oktober 1923.

Alberthöhe — Klotzsche — Straßenbahnlinie 7 Haltestelle Alberthöhe.
Ball-Haus-Ball ist einzig! Sonntags u. Mittwochs. Bautzner Straße 35.
Bellevue Waltherstraße 27 Sonntags 4 Uhr Montags 7 Uhr
Bürgergarten Lübecker Straße 16 Straßenbahnl. 7. 20. 22. Moderne Ballmusik.
Deutsches Haus Großenhainer Str. 93 Straßenbahnl. 6 und 12
Deutsche Reichskrone • Feensaal • Löbtauer Str. Straßenbahn-Linien 6 und 7.
Donaths Neue Welt Sonntag u. Mittwoch Feiner Damen- u. Herren-Ball.
Drei-Kaiser-Hof Straßenbahn 7. 20. 22 Künstler-Kapelle G. Schönberg.
Eldorado Steinstraße, Strb. 1, 5, 12, 17, 18, 19, 20. I. Rang: Wein-Abteilung! Höhlenklause, Tanzeck Rutschbahn
Anfang 4 Uhr. **Felsenkeller** Staatsbahn-Haltestelle Plauen.
Gambrinussäle Löbtauer Straße 66 Straßenbahnl. 22. 7. 20. Sonntags und Sonnabends Schubert-Orchester.
Gasthof Blasewitz Sonntags 4 Uhr. Freitags: Damenball. Neu! Der große Blütenzauber!
Gasthof Coschütz Jeden Sonntag: Feiner öffentlicher Ball Straßenbahn 22.15 l Neue Kapelle.
Gasthof Dobritz Jeden Sonntag: Feiner öffentl. Ball. 10 Minut. v. der Endstation Linie 12. Seidn.
Gasthof Leuben Feenpalast Neue reiz. Dekoration mit herrl. Lichteffekten.
Gasthof Mockritz Linie 6, Endst. Zschertnitz. - Sonntags 4 Uhr Feiner Ball.
Gasthof Uebigau Straßenbahn-Linie 10 Sonntags 4 Uhr. Donnerstags 7 Uhr Herren- u. Damenball.
Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 7. Neue Dekoration!
Goldnes Lamm Linien 10, 15 u. 17. Kilian-Orchester Sonntags u. Dienstags.
HH Sonntags Dienstags
Hollacks Etabl. Königsbrücker Str. 10 Künstler-Kapelle
Kristall-Palast Dresdens größter Ballsaal Sonnabends 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr Schäferstraße 45 Straßenbahnlinien 19, 22.
L Königsbrücker Str. 121 — Endst. Lin. 7 Freitags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr im **Lindengarten.** **G**
Anfang 6 Uhr. **Palmengarten** nahe Pirnaischer Platz.
Paradiesgarten Dresdens besuchteste Tanzstätte.
Reichsschmied Obergorbitz — Endstation Linie 7. — Künstlerkapelle.
Schweizerhäuschen SchweizerStr. 1 Große öffl. Ballmusik. Sonnt. 4, wochentl. 7 Uhr.
Waizkes Tanzpalast Leipziger Straße. Linien 10 u. 15. Der beliebte Ball.
Westend Chemnitzer Str. 107. Straßenb. 1, 15, 22. Erstklass. Kapelle. Sonntags, Mittwochs, Freitags.
Wilder Mann — Endstation Linie 6. — Erstklassige Musik. — Neueste Tanzweisen. — Vornehmer Verkehr. [1025

Immer daran denken! **FAUN-PALAST** Stadt Leipzig Dresden-N. — Linien 10 und 15. —
Kurhaus Bühlau Linie 11, Nachtwagen Erstklass. Verkehr Musik.

Königshof-Ballsäle
Dienstags und Sonntags [1581
Die große Ballschau.

DAS KÖSTLICHE
Waldschlößchen-Bier

Speisekartoffeln
Paul Knauber, Tolkewitz — Tel. 36661
oder Stadtgeschäft: Weberaasse 14, Tel. 17506.
Sämereien, Futter- und Düngemittel
Geräte für Gartenbau und Kleintierzucht.

— Wir verkaufen —
immer noch äußerst billig!
Blusen
Kleider
Mäntel
Kostüme
Trikotagen
Bettwäsche [1371
Der günstige Einkauf dankt außerhalb des Fabrikpreises.
Dresdner Damen-Konfektion G. m. b. H.
Dresden-A., Pillnitzer Strasse 19

Dr. Sommer: Der babylonisch-biblische
Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und ihre Filialen.

Bühne im Volkshaus
Ritzenbergstraße Nr. 2
Neues Programm! Morgen Sonntag den 7. Oktober: Neues Programm!
Heiterer Künstlerabend
unter Mitwirkung von Georg Alexander, Ansager
Trude Spalke, Neues Theater; Lo Karoly, Residenz-Theater; Trude Schöne-Rudolfi, Konzertsängerin; Friederike Lehner, Neues Theater; Werner Hammer, Neues Theater; Franz Kullmann, Neues Theater; Ricco Lander, Residenz-Theater; Karl Suckfüll, Residenz-Theater.
Ballettmeister Gassert mit seinem Ballett.
Beginn 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.
Kartenbestellungen unter Telephon 11730 erbeten.
Vorverkaufsstelle: Volkshaus, Ritzenbergstraße 2. — Preise im Vorverkauf: Parkett 20 Mill. M., Parterre 10 Mill. M., an der Abendkasse höher. [1581

M-S Lichtspiele
Moritzstr. 10 Moritzstr. 10
Wegen kolossalen Andranges verlängert!
Ehre Deine Mutter!
Ergreifendes Drama aus dem Leben einer Mutter
Gesangseinlagen unter Mitwirkung der beliebten
Dresdner Kristall-Sänger
Sonntag 3—4 Uhr für Kinder erlaubt. [1835

Im Prunk-Palast **Grüne Wiese**
spielt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag
das Kaufmann-Orchester.
Linie 12. — Telephon 31602.
Stimmung. — Humor. — Die neuesten Tänze.

Trinkt deutsche Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
:: **Reisewitzer Löwenbier** :: [1581

Edelmetall
Goldbruch — Silberbruch — Gebisse
Platin — Zähne — Uhren — Schmucksachen — Bestecke — Barren u. Doublé
kauft täglich [w82
20 **Adolf Zimmerring** 20
Pirnaische Straße 20
Strengste Diskretion
Bester Absatz für Händler und Dentisten
Goldschmiedemeister und Privat
Kaufe auch Meißner Porzellan- und Kristallware.

Edelmetalle Drillich & Co. [1355
Inhaber Karl Drillich, Leo Grünberg
Amalienstraße 24 — Telephon 15084.

10 Millionen zahle ich für abgespielte Schallplatten. Kaufe auch alle and. Instrumente.
Tappert
Wettinerstraße 34.

Felle aller Art [1371
Schafwolle
und Roßhaare kauft Felleinkauf
Grunaer Str. 22, I.

Alte Treffen
u. Uniformknöpfe von Militärs, Hof-, Eisenbahn-, Post- u. and. Beamten kauft
Max Haupt
Bönischplatz 17. II.

Wir empfehlen:
Die Fahrt ins Unbekannte,
v. Hans Eisold.
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10

Metalle
zum Einschmelzen
Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn, Zink, Blei, Zinnabfall, Kupfer-, Messing- und Rotgußspäne kauft laufend
Graf, Drehgasse 2
an der Amalienstr. Tel. 17989

Metall-Korte Inh.: Willy August Korte
20 Wettinerstraße 20
kauft
Gold- Silber- Platin Dublee Gebisse Bruch
Zinn Zink Blei Kupfer Messing [w83

Metallschmelze
Max Haupt, Bönischpl. 17, 2., Tel. 35372
kauft laufend: Kupfer, Messing, Rotguß, Zink, Blei, Zinnstanniol, Geschirrzinn, Bierleitungsrohr, Kapselblei, Kupfer-, Messing-, Rotgußspäne, alte kupferne Badeöfen, Zinkbadewannen, Messingkronleuchter und Lampen. [1345